ebote
Auswahl
warten.
en Sie!
stern
wahl, in
. Meter
e
freie
uster-
ter
besichtigen
OCHUM
natzeitung!
48.2
uem u. billig
UHNS
enpulver
äftige Lauge
t gründlich
sauberer Duft
UHNS löst sich leicht
der warmem Wasser
mt hervorragend.
Abrador für die Hände

Ausgabe A

Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung berechtigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 9 Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 6

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen, Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstr. 302 Ferns. 682 30, Postscheckkonto Dortmund 193 80; Wattenscheid, Freiheitstr 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Stollmann & Sloggert, Bochum

Nr. 103 | Dienstag, den 4. Mai (Kath. Monika, Evgl. Florian) | 1937

Auf Einladung des italienischen Außenministers

Der Reichsaußenminister in Rom

Freundschaftlicher Empfang durch Regierung und Bevölkerung
Die erste Unterredung mit Mussolini

DNB **Rom**, 3. Mai. (Drahtb.) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist am Montagvormittag pünktlich um 1,25 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Zu seinem Empfang waren Außenminister Graf Ciano und Propagandaminister Alfieri mit hohen Beamten der beiden Ministerien, ferner Parteisekretär Starace, der Gouverneur und der Präfekt von Rom, sowie Botschafter von Hassell und Landesgruppenleiter Bittel mit ihren Mitarbeitern auf dem Bahnhof erschienen. Die Begrüßung zwischen dem Reichsaußenminister und Graf Ciano nahm einen sehr herzlichen Verlauf. Nach der offiziellen Vorstellung schritt Freiherr von Neurath mit Graf Ciano unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die Ehrenkompagnie ab. Vor dem Bahnhof hatten jungfaschistische Verbände Aufstellung genommen, die dem Reichsaußenminister ebenfalls Ehrenbezeugungen erwiesen, während eine große Menge den deutschen Gast auch auf der Fahrt ins Hotel immer wieder in herzlicher Weise grüßte. Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel begab sich der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath in den Palazzo Chigi, um dem italienischen Außenminister seine Aufwartung zu machen. Graf Ciano erwiderte kurz darauf den Besuch im Hotel des Reichsaußenministers.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat am Montag nachmittag in Begleitung von Botschafter von Hassell und des Wehrmachtsattachés im Pantheon an den Gräbern der beiden letzten Könige von Italien, Viktor Emanuel I. und Humbertus I., große mit Hakenkreuzschleifen geschmückte Lorbeerkränze niedergelegt. Alsdann begab er sich zu dem Siegesdenkmal Vittoriano und anschließend aufs Kapitol, um am Grabe des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der in der faschistischen Revolution Gefallenen ebenfalls große Kränze, geschmückt mit Hakenkreuzschleifen, niederzulegen. Die Bevölkerung nahm lebhaften Anteil an diesen feierlichen Zeremonien und verlieh ihrer Sympathie für die deutschen Gäste wiederholt durch herzlichen Beifall Ausdruck.

Die erste Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und dem italienischen Regierungschef Mussolini dauerte 1¼ Stunden.

Das Gespräch zwischen den beiden Staatsmännern, dem auch der italienische Außenminister Ciano beiwohnte, nahm einen sehr herzlichen Verlauf.

*

Die römische Abendpresse entbietet Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath in ausführlichen Begrüßungsartikeln und bebilderten Berichten von seiner Ankunft in Rom ein herzliches Willkommen. Uebereinstimmend wird auf die langjährige Tätigkeit des Freiherrn von Neurath als Botschafter in Rom hingewiesen, wo er, wie „Tribuna" schreibt, niemals vergessen worden sei. Nach wenigen Jahren, während der Mussolini des Kaiserreich gegründet habe, und Rom in neuem Ruhmesglanze leuchtet, so fährt das Blatt fort, komme der hervorragende Mitarbeiter des Führers wieder nach Rom, was man angesichts der Begleitumstände besonders begrüßen müsse. Der deutsche Gast sei

einer der Träger der Achse Rom-Berlin

deren Wirksamkeit sich seit ihrer Schaffung nur verstärkt und erweitert habe. Während alle politischen Probleme, die nicht mehr den Bedürfnissen der Völker entsprechen, zusammenbrächen, sei die deutsch-italienische Zusammenarbeit noch fester geworden und beide Nationen vertrauten fest in sie. Schon der Hinweis auf die Neutralitätserklärung Belgiens genüge, um die tiefe Veränderung der Lage in Europa aufzuzeigen, die ihrem Wesen nach einer Verminderung des Vertrauens in die Einigkeit zwischen Paris und London gleichkomme.

Zur Reise von Neuraths erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia", der deutsche Außenminister werde selbstverständlich mit Graf Ciano die in Berlin begonnene Unterredung fortsetzen. Sowohl die allgemeine europäische Lage wie auch die Rückwirkungen der Besprechungen des Grafen Ciano in Wien und Budapest, des italienisch-südslawischen Abkommens und der Zusammenkunft in Venedig bildeten den Gesprächsstoff.

Zur Frage eines Westpaktes erklärt er, trotz der gegenteiligen Redensarten seien sich England und Frankreich der Ohnmacht des Völkerbundes bewußt und bemühten sich, einen neuen Westpakt zustandezubringen. Aber Belgien habe sich bereits durch seine Neutralitätspolitik von jedem System der Kollektivleistungen losgesagt. Dadurch habe es das Locarnoproblem vereinfacht und zugleich in seine wahren Grenzen,

d. h. auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich am Rhein, zurückgeführt.

Auch in der spanischen Frage stellt „Giornale d'Italia" die grundsätzliche Uebereinstimmung der deutschen und italienischen Auffassung fest. Weder Deutschland noch Italien suchten in Spanien territoriale oder politische Gewinne, aber sie wollten, daß Spanien vor einer durch das Ausland aufgezwungenen kommunistischen Revolution bewahrt bleibe, die das Ende der spanischen Kultur und eine Gefahr für die gesamte europäische Kultur darstellen würde.

Staatsbesuch des österreichischen Bundespräsidenten in Budapest

DNB **Budapest**, 3. Mai. (Drahtb.) Der österreichische Bundespräsident Miklas traf Montagvormittag zu einem offiziellen Staatsbesuch in Budapest ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der Reichsverweser Admiral Horthy, die gesamte Regierung mit dem Ministerpräsidenten Darányi an der Spitze, die Präsidenten des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses, die Generalität, die hohen Beamten der Ministerien, ferner der deutsche Geschäftsträger Dr. Werkmeister und der italienische Gesandte Graf Vinci mit den Mitgliedern der beiden Gesandschaften eingefunden. Beim Eintreffen des Sonderzuges ertönten 24 Salutschüsse.

In Begleitung des Ministerpräsidenten Miklas und seiner Gemahlin befanden sich der Bundeskanzler Schuschnigg, der Staatssekretär des Aeußern Dr. Schmidt sowie das Gefolge des Bundespräsidenten und eine große Anzahl hoher Militärs und Beamten der österreichischen Regierung.

Eine merkwürdige Erklärung des Generals Hertzog

Auf dem Wege zur kalten Annexion!

Seltsame Auffassungen über Südwestafrika – Versprechen, die nicht gehalten wurden – Notwendige Klarstellungen

DNB **London**, 3. Mai. (Drahtb.) General Hertzog, der Premierminister der Südafrikanischen Union, der sich zur Zeit auf dem Wege nach England zur Teilnahme an der Krönung befindet, gab einem Reutervertreter bei seiner Ankunft in Madeira eine Erklärung über

die Haltung der Union gegenüber dem Deutschtum in Südwest

ab.

Hertzog gab dabei seiner Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland mitarbeiten werde, um das Problem von Südwestafrika zu lösen, und daß mit Hilfe dieser Mitarbeit das Mandat von Südwest schließlich erlöschen und Südwestafrika ein Teil der Union werde. In Südafrika, so erklärte Hertzog, betrachte man Südwest als einen natürlichen Teil der Union. Was die Zukunft aber auch bringen möge, so beabsichtige die Unionsregierung gegenwärtig doch nicht, das Mandat zu löschen. Sie werde vielmehr ihre Verwaltungsaufgabe bis zum letzten durchführen.

Von der Haltung dem Deutschtum gegenüber behauptete Hertzog, daß die Union diesem immer eine freundschaftliche Sympathie entgegengebracht habe, wie das zum Beispiel in der wichtigen Sprachenfrage zutage getreten sei. Die deutsche Sprache sei gleichberechtigt neben der englischen und „afrikanischen" und würde auch weiter dieses Recht genießen.

*

Zu den Ausführungen Hertzogs schreibt der „Deutsche Dienst": Die Erklärung des Premierministers der Südafrikanischen Union über die Lage in Südwest und die Haltung der Union gegenüber dem Deutschtum löst in Deutschland kaum mehr Ueberraschung aus. Den Wunsch nach einer Mitarbeit Deutschlands zur Lösung des Problems von Südwestafrika hat schon die Unionsregierung in ihrer Antwortnote zum Ausdruck gebracht, die sie zum Protest der deutschen Reichsregierung gegen die antideutschen Ausnahmegesetze am 15. April d. Js. dem deutschen Gesandten in Pretoria überreichte.

Trotz bester Aussichten auf eine Einigung zwischen der Administration und der Führung des Deutschen Bundes hat sich der Administrator von Südwest, Conradie, wie erinnerlich, berufen gefühlt,

bereits 48 Stunden später den Deutschen Bund als politischen Verband im Sinne der Proklamation zu erklären, um damit den Austritt aller nichtnaturalisierten Reichsangehörigen aus dem Bund zu erzwingen,

in dem sich in Zukunft nur noch solche Deutsche zusammenschließen können, die durch Einbürgerung zugleich britische Untertanen geworden sind.

Der Administrator hat hierdurch seine auf fünf Jahre verlängerte Amtsperiode mit einer Maßnahme eingeleitet, die nicht nur nicht geeignet ist, das freundschaftliche Zusammenleben der verschiedenen Teile der weißen Bevölkerung zu fördern, sondern für jeden objektiven Kenner der Verhältnisse einen traurigen Beweis für die Tatsache darstellt, wie restlos die Aufgaben verkannt werden, vor die sich das Deutschtum im Mandatsgebiet gestellt sieht. Es läßt sich nicht verkennen, daß der Ministerpräsident als Haupt der Regierung von Pretoria

auch für diesen politischen Akt der Vergewaltigung letztlich verantwortlich zeichnet.

Und es muß General Hertzog überlassen bleiben, von sich aus klarzustellen, wie er jene Mißbräuche des Mandatsgedankens mit der freundschaftlichen Sympathie vereinbaren will, die er soeben erneut dem Deutschtum in Südwest versicherte.

Im übrigen — das verdient in diesem Zusammenhang noch einmal hervorgehoben zu werden — hat sich die deutsche Regierung oft und oft für eine Behebung auftretender Reibungen im freundschaftlichen Geiste eingesetzt. Wenn sie in einer Protestnote die Rechte der Deutschen in Südwestafrika auf ihre deutsche Gesinnung verteidigte, und diejenigen, die diese Rechte anzutasten versuchten, auf ihre Mandatsverpflichtungen aufmerksam gemacht hat, so deshalb,

weil das Deutschtum zu einer derartigen Maßregelung auch nicht den mindesten Anlaß lieferte und seinen südafrikanischen Mitbürgern an Loyalität, Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Selbstbeherrschung niemals und nirgends nachstand.

Jedenfalls hat sich auch der Ministerpräsident nicht der Mühe unterzogen, die deutschen Einwände zu entkräften. Sein Freundschaftsangebot erscheint aber um so fragwürdiger, als er im selben Atemzuge die Mitarbeit Deutschlands als Förderung seiner bekannten und eigensüchtigen Zielen dienenden politischen Kampfmaßnahme interpretiert:

der Eingliederung der alten deutschen Kolonie Südwestafrika in die Union.

Wir erinnern den Ministerpräsidenten General Hertzog an die Erklärung des Führers und Reichskanzlers vom 30. Januar 1937, daß der Anspruch Deutschlands auf seine sämtlichen ehemaligen Kolonien besteht. Damit ist die Angelegenheit für uns geklärt. Aber der Premierminister wird uns die ergänzende Feststellung nicht verübeln können, daß die Ausnahmeverordnung gegen das Deutschtum in Südwest in diesem Lichte eine Maßnahme darstellt,

die einem großen Schritt auf dem Wege zu einer kalten Annexion gefährlich ähnlich sieht.

Was die wichtige Sprachenfrage betrifft, so haben die Versuche, ein freundschaftliches Zusammenleben zwischen dem deutschen und dem südafrikanischen Bevölkerungsteil in Südwest zu sichern, zu dem Kapstädter Abkommen von 1932 geführt, dessen Voraussetzung die Gewährung der Gleichberechtigung für die deutsche Sprache bildete. Dieses Versprechen

ist von Südafrika nicht eingehalten worden,

obwohl Herr Te Water, als Vertreter der Unionsregierung, vor der Mandatskommission des Völkerbundes in Genf feierlich versichert hatte, daß die Unionsregierung die Anerkennung der deutschen Sprache als dritte Amtssprache in wohlwollende Erwägung ziehen werde.

Im Gegensatz zu dieser Erklärung seines Völkerbundsvertreters hat General Hertzog später immer die Ausrede herangezogen, daß die Unionsregierung über die Gleichberechtigung der deutschen Sprache keinen Beschluß fassen könne, ehe nicht der Landesrat als Vertretung der Bevölkerung von Südwestafrika sich darüber schlüssig geworden sei. Dies war aber nicht möglich, da infolge der diskriminierenden Gesetzgebung seitens der Mandatsregierung und der Verwaltung von Südwestafrika den Südafrikanern im Landesrat eine klare Majorität gesichert wurde.

Der Landesrat besteht bekanntlich zum Teil aus Mitgliedern, die vom Administrator von Südwestafrika berufen werden. Das Wahlrecht zum Landesrat erwerben außerdem Engländer und Südafrikaner schon nach einjährigem Aufenthalt im Lande,

deutsche Reichsangehörige nur, wenn sie nach fünfjährigem Aufenthalt sich naturalisieren lassen.

Leider besteht dieser Zustand bis auf den heutigen Tag unverändert, und die Anerkennung der deutschen Sprache als gleichberechtigt mit der englischen und südafrikanischen stellt heute noch eine der vielen unerfüllten Forderungen der deutschen Bevölkerung von Südwestafrika dar, die nahezu die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmacht. Wenn General Hertzog sich einmal die Mühe machen wollte, in persönlicher Anwesenheit in Südwestafrika dort nach dem Rechten zu sehen, so würde er zweifellos feststellen können, daß die nicht gleichberechtigte deutsche Sprache im Verkehr dort vorherrscht.

Der Führer dankt

für Glückwünsche zum Nationalen Feiertag.

DNB **Berlin**, 3. Mai. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler bittet alle, die im Reich und außerhalb der Grenzen Deutschlands aus Anlaß des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes ihn mit Glückwünschen und sonstigen Bekundungen ihrer Treue und Anhänglichkeit erfreut haben, seinen herzlichen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Glückwünsche der Staatsoberhäupter zum Deutschen Nationalfeiertag

DNB **Berlin**, 3. Mai. (Drahtb.) Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes haben dem Führer und Reichskanzler nachstehende Staatsoberhäupter telegraphische Glückwünsche übermittelt: Der österreichische Bundespräsident, der Kaiser von Japan, die Könige von Bulgarien und von Griechenland, der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, der polnische und der türkische Staatspräsident, der Prinzregent von Jugoslawien, der Chef des spanischen Staates, General Franco, der König und der Regentschaftsrat von Aegypten, die Könige von Afghanistan, Albanien und dem Irak, der Schah von Iran, ebenso die Präsidenten von Argentinien, der Kubanischen und der Dominikanischen Republik von El Salvador, von Guatemala und den Vereinigten Staaten von Mexiko.

Der Deutsche Reichskanzler hat diese Glückwünsche mit Danktelegrammen beantwortet.

Der Führer empfing eine Abordnung italienischer Industrieller

DNB. Berlin, 3. Mai. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler empfing heute die auf ihrem Deutschlandbesuch zur Zeit in Berlin weilende Delegation italienischer Industrieller.

Die aus 25 Mitgliedern der Confederazione Fascista degli Industriali bestehende Abordnung wurde von dem Präsidenten des Faschistischen Verbandes der Industriellen Italiens Staatsminister Graf Volpi di Misurata angeführt, der die einzelnen Herren dem Führer vorstellte. An dem Empfang nahm von deutscher Seite teil der Leiter der Reichsgruppe Industrie Gottfried Dierig, dessen Stellvertreter Staatssekretär a. D. Trendelenburg sowie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Ernennungen durch den Führer

DNB. Berlin, 3. Mai. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat den Gesandten in Bern, Freiherrn von Weizsäcker, zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, den Generalkonsul Köcher zum Gesandten in Bern und den Gesandten von Erdmannsdorff zum Gesandten in Budapest ernannt.

Weltanschaulicher Schulungslehrgang für Polizeioffiziere

General Daluege über den Sinn der Schulungsarbeit.

DNB Berlin, 3. Mai. Auf Befehl des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei sind aus der gesamten Ordnungspolizei des Reiches 450 Offiziere zu einem **fünftägigen weltanschaulichen Schulungslehrgang des SS-Rasse- und Siedlungshauptamtes** zusammengezogen worden.

Als Vertreter des dienstlich verhinderten Reichsführers SS. hielt General Daluege die Eröffnungsansprache. Die den Schutzstaffeln und der Polizei gemeinsam gestellten Aufgaben seien so umfassend, daß jeder Angehörige dieses großen Korps nicht nur ein Propagandist des Wortes, sondern ein Propagandist der Tat sein müsse. So werde auch die weltanschauliche Schulung sich nicht auf die Vermittlung von theoretischem Wissen erstrecken, sondern sie werde die großen Grundgedanken freilegen, aus denen heraus sich die nationalsozialistische Weltanschauung entwickelt habe. „Offizier sein bedeutet nicht die Unterbringung in einer Lebensstellung, sondern der Rock des Offiziers muß immer wieder durch vorbildliche Gesamthaltung neu verdient werden!"

Furtwängler und Tietjen dirigieren bei den Bayreuther Festspielen

DNB Berlin, 3. Mai. (Drahtb.) Bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen, die in der Zeit vom 23. Juli bis zum 21. August stattfinden, dirigiert Wilhelm Furtwängler alle Aufführungen des „Parsifal" und des „Nibelungenringes", Heinz Tietjen sämtliche Aufführungen des „Lohengrin".

Luftschiff „Hindenburg" nach Nordamerika gestartet

DNB Frankfurt a. M., 3. Mai (Drahtb.) Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Montag um 20.18 Uhr unter Führung von Kapitän Max Pruß zu seiner ersten diesjährigen Nordamerikafahrt.

Südamerika-Rekordfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin"

DNB Frankfurt a. M., 3. Mai (Drahtb.) Auf seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt stellte das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach einer Meldung der Deutschen Zeppelinreederei einen neuen Schnelligkeitsrekord auf. Für die Strecke Frankfurt am Main — Pernambuco benötigte das Luftschiff **nur 62 Stunden 45 Minuten und nur 86½ Stunden für die Strecke Frankfurt am Main — Rio de Janeiro**, wodurch die bisherigen Schnelligkeitsrekorde um acht bezw. fünf Stunden überschritten sind. Damit hat der altbewährte „Graf Zeppelin", der seit 1931 seinen fahrplanmäßigen Südamerikadienst versieht, nun bald die Fahrzeit seines größeren Bruders, des Luftschiffes „Hindenburg" erreicht, das für die Strecke Frankfurt a. M. — Rio de Janeiro 83 Stunden 13 Minuten benötigte.

Wallfahrerauto verunglückt

Drei Tote.

DNB. München, 2. Mai. (Drahtb.) **Am Sonntag fuhr auf der Straße Mühldorf—München ein mit neun Wallfahrern aus Württemberg besetzter Reiseomnibus, der sich auf der Rückfahrt von Altoetting befand, mit voller Wucht gegen einen Baum. Der schwere Wagen wurde vollständig zertrümmert. Von den neun Insassen sind drei, zwei Frauen und ein Mann, nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Fünf Insassen liegen noch im Krankenhaus Schwaben. Der Autolenker kam mit geringen Verletzungen davon.**

Drei Häuser in Alessandrien eingestürzt

Bisher 15 Tote und 20 Verletzte.

DNB. London, 3. Mai. (Drahtb.) Wie aus Alessandrien berichtet wird, stürzten dort in der Nacht zum Montag drei Häuser ein. Nach den bisherigen Meldungen kamen 15 Personen ums Leben, während 20 verletzt wurden. Bei den Verunglückten **handelt es sich ausschließlich um Aegypter.**

Die „Times" bombardierte Guernica

Wie England und die Welt betrogen werden!

Infame Greuelhetze, um die englische Rüstungsanleihe zu fördern! Aber die Wahrheit bricht sich doch sicher durch!

Was die „Times" behaupten

DNB. London, 3. Mai. (Drahtb.) Am 28. April brachte die „Times" in großer Aufmachung unter den Ueberschriften „Die Tragödie von Guernica" — „Stadt durch Luftangriffe zerstört" — „Bericht eines Augenzeugen" — einen Bericht ihres Sonderberichterstatters aus Bilbao, in dem es u. a. hieß:

„Guernica, die älteste Stadt und das Zentrum der kulturellen Ueberlieferung des Baskenlandes, wurde gestern nachmittag durch einen von den Insurgenten (so bezeichnet „Times" die Kämpfer des nationalen Spaniens. Die Redaktion) ausgeführten Luftangriff vollständig zerstört. Das Bombardement dieser offenen, weit hinter der Front liegenden Stadt dauerte genau 3¼ Stunden. Während dieser Zeit warf eine mächtige, drei deutsche Typen, nämlich Junkers- und Heinkel-Bombenflugzeuge, sowie Heinkel-Kampfflugzeuge umfassende Luftflotte über der Stadt

unaufhörlich Bomben im Gewicht von je 1000 Pfund und darunter schätzungsweise mehr als 3000 zweipfündige Aluminium-Brandgeschosse ab.

Während dies geschah, stießen die über der Mitte der Stadt kreisenden Kampfflugzeuge tief hinab, um den Teil der Zivilbevölkerung, der im offenen Gelände Zuflucht gesucht hatte, mit Maschinengewehrfeuer zu bestreichen.

Mit Ausnahme des historischen Casa de Juntas mit seinen kostbaren Archiven über die baskische Rasse, in dem das frühere baskische Parlament zu tagen pflegte, stand ganz Guernica bald in Flammen. Die berühmte Eiche von Guernica, ein vertrockneter 500 Jahre alter Baumstumpf, sowie die aus dem Boden in diesem Jahrhundert hervorgeschossenen neuen Schößlinge, blieben ebenfalls verschont. Die altehrwürdige Kirche des Kirchspiels Santa Maria blieb mit Ausnahme des Kapitol-Hauses, das von einer Brandbombe getroffen wurde, ebenfalls unbeschädigt.

Als ich um 2 Uhr nachmittags die Stadt besichtigte, bot sie einen furchtbaren Anblick, da sie von einem Ende bis zum anderen in Flammen stand. Der Widerschein der Flammen war durch die über den 16 Kilometer entfernten Bergen schwebenden Rauchwolken hindurch sichtbar. Während der Nacht stürzten die Häuser ein, bis die Straßen zu langen undurchdringbaren Trümmerhaufen geworden waren. Zahlreiche Ueberlebende der Zivilbevölkerung machten sich auf, um den langen von Guernica nach Bilbao führenden Weg auf altertümlichen, mit Vollrädern versehenen, von Ochsen gezogenen baskischen Bauernwagen zurückzulegen. Karren, hochbeladen mit solchen Haushaltsgegenständen, die vor dem Feuer in Sicherheit gebracht werden konnten, bedeckten die ganze Nacht hindurch die Straßen. Andere Ueberlebende wurden auf Regierungs-Lastkraftwagen (so bezeichnet „Times" die Lastwagen der baskischen Bolschewisten. Die Redaktion) aus der Stadt entfernt, zahlreiche andere aber waren gezwungen, auf Matratzen liegend, in der Umgebung der brennenden Stadt zu bleiben oder nach vermißten Familienangehörigen und Kindern zu suchen.

Hinsichtlich der Art seiner Durchführung und des Ausmaßes der durch ihn herbeigeführten Vernichtung steht der Luftüberfall auf Guernica ebenso ohne Beispiel in der Militärgeschichte da, wie hinsichtlich der Wahl seines Ziels. Guernica war kein militärisches Objekt. Eine Kriegsmaterial herstellende Fabrik lag außerhalb der Stadt und blieb verschont.

Dasselbe gilt für zwei in einiger Entfernung von der Stadt liegende Kasernen. Die Stadt lag weit hinter der Front. Der Zweck des Bombardements war anscheinend die Demoralisierung der Zivilbevölkerung und die Vernichtung der Wiege der baskischen Rasse. Jede, seit dem Augenblick, da diese ruchlose Tat geschah, eingetretene Tatsache beweist die Richtigkeit dieser Maßnahme.

Der Montag war für die Umgebung Guernicas der übliche Markttag. Um 4.30 Uhr nachmittags, als der Markt voller Menschen war und immer noch dauernd eintrafen, läuteten die Kirchenglocken aus Anlaß sich nähernder Flugzeuge Alarm und die Bevölkerung suchte in Kellern und Unterständen Schutz, die nach der am 31. März erfolgten Bombardierung der Zivilbevölkerung von Durango, mit der General Mola die Offensive im Norden eröffnete, angelegt worden waren. Es wird erklärt, daß die Bevölkerung sich als mutig erwiesen habe.

Fünf Minuten später erschien ein einzelnes deutsches Bombenflugzeug, kreiste in geringer Höhe über der Stadt und warf dann sechs schwere, augenscheinlich auf die Eisenbahnstation gezielte Bomben ab. Die Bomben fielen in Form eines Regens von Granaten auf ein früheres Institut und auf die es umgebenden Häuser und Straßen. Das Flugzeug flog dann wieder zurück.

Nach weiteren fünf Minuten kam ein zweites Bombenflugzeug, das die gleiche Anzahl Bomben über der Stadtmitte abwarf. Etwa eine Viertelstunde später kamen drei Junkersflugzeuge an, um das Zerstörungswerk fortzusetzen, und von dann ab nahm das Bombardement an Heftigkeit zu, wurde dauernd unterhalten und hörte erst um 7.45 Uhr mit Anbruch der Dunkelheit auf. Die ganze 7000 Einwohner und 3000 Flüchtlinge zählende Stadt wurde langsam und systematisch in Stücke zermalmt. In einem Umkreis von 8 Kilometer Halbmesser bestand die Technik der am Ueberfall beteiligten Flugzeuge darin, einzelne „caserios" (Bauernhäuser) mit Bomben zu belegen. Das Niederbrennen dieser Häuser während der Nacht machte den Eindruck, als ob Kerzen auf den Hügeln ringsum brannten.

Alle die Stadt umgebenden Dörfer wurden genau so heftig bombardiert wie die Stadt selbst, und in Mugica, einer kleinen Häusergruppe am Kopf der Einfahrt zu Guernica, wurde die Bevölkerung 15 Minuten lang mit Maschinengewehren beschossen.

Es ist einstweilen noch nicht möglich, die Zahl der Opfer anzugeben. Die Presse Bilbaos erklärte heute morgen, daß die Zahl der Opfer „glücklicherweise gering" sei. Man befürchtet aber, daß dies eine Beschönigung ist, um die große Zahl der aus Flüchtlingen bestehenden Bevölkerung Bilbaos nicht in Unruhe zu versetzen.

Im Krankenhaus von Josefinas, das zu den ersten mit Bomben belegten Plätzen gehörte, wurden sämtliche 42 verwundeten Milizsoldaten, die es beherbergte, auf der Stelle getötet.

In einer von der Casa de Juntas abwärts führenden Straße sah ich eine Stelle, an der eine 50 Köpfe starke, fast ausschließlich aus Frauen und Kindern bestehende Gruppe in einem Luftschutzraum unter einer Masse brennender Trümmer eingeschlossen gewesen sein soll. Viele Menschen wurden im offenen Gelände getötet, und die Gesamtzahl der Toten dürfte sich auf Hunderte belaufen. Ein bejahrter Priester mit Namen Aronategui wurde durch eine Bombe getötet, als er im Begriff stand, Kinder aus einem brennenden Haus heraus in Sicherheit zu bringen.

Die Taktik der Bombenflugzeuge, die diejenigen interessieren dürfte, die sich mit dem Studium der neuen Militärwissenschaften beschäftigen, war folgende:

Zuerst warfen kleine Gruppen von Flugzeugen über der ganzen Stadt schwere Bomben und Handgranaten ab, wobei sie ganz systematisch einen Hügel nach dem andern vornahmen. Dann kamen Kampfflugzeuge, die tief hinabstießen, um diejenigen, die voller Schrecken aus den Unterständen flohen, deren einige schon tausendpfündige Bomben, die ein Loch von 8 m Tiefe reißen, durchschlagen worden waren, mit Maschinengewehren zu beschießen. Viele dieser Menschen wurden auf der Flucht getötet. Auch eine große Schafherde, die zu Markte getrieben wurde, wurde vollständig vernichtet. Der Zweck dieses Vorgehens lag ganz augenscheinlich darin, die Bevölkerung zu zwingen, wieder unterirdischen Schutz aufzusuchen, denn jetzt erschienen sogar bis zu 12 Bombenflugzeuge gleichzeitig und warfen schwere sowie Brandbomben auf die Trümmer.

Der Rhythmus dieses Bombardements einer offenen Stadt war deshalb logischer Art. Zunächst wurden Handgranaten und schwere Bomben benutzt, um die Bevölkerung zur wilden Flucht zu veranlassen, dann wurde sie mit Maschinengewehrfeuer bestrichen, um sie wieder unter Tage zu treiben, worauf schwere und Brandbomben abgeworfen wurden, um die Häuser zu zerstören und sie über den Köpfen der darin befindlichen Opfer niederbrennen zu lassen. Die einzigen Gegenmaßnahmen, die die Basken treffen konnten, da sie ja keine genügende Anzahl von Flugzeugen besitzen, um den Luftflotten der Aufständischen entgegenzutreten, waren solche, die der Heroismus der baskischen Geistlichkeit einleitete. Diese segnete die auf den Knien liegende, aus Sozialisten, Anarchisten, Kommunisten sowie aus den bekenntnistreuen Gläubigen in den zusammenbrechenden Unterständen bestehende Volksmenge und betete für sie.

Als ich Guernica nach Mitternacht betrat, stürzten links und rechts die Häuser zusammen, und es war sogar für die Feuerwehrleute unmöglich nach dem Zentrum der Stadt vorzudringen. Die Krankenhäuser Josefinas und das Santa-Clara-Nonnenkloster waren glühende Aschenhaufen; alle Kirchen, mit Ausnahme der Santa-Maria-Kirche, waren vernichtet, und die wenigen noch stehenden Häuser waren zur Vernichtung verdammt. Als ich Guernica heute nachmittag aufs neue besuchte, da stand der größte Teil der Stadt noch in Flammen, während neue Feuer ausbrachen. In einem zerstörten Krankenhaus waren etwa 20 Tote aufgebahrt.

Was die französische Presse dazu feststellt

Hierzu stellt der Sonderberichterstatter von Havas nach einer Besichtigung der Stadt fest.

Die ausländischen Journalisten haben die Stadt nach allen Richtungen hin durchreist und konnten sich auch in aller Freiheit bei den wenigen zurückgebliebenen Einwohnern erkundigen. Sie haben feststellen können, daß

sämtliche Mauerreste keine Spuren von Bombensplittern tragen, daß dagegen aber die Fenster von Rauch und Feuer geschwärzt sind.

Die Journalisten hätten überhaupt **nirgends Bombeneinschläge** feststellen können, wodurch bewiesen wird, daß das Feuer der Stadt **nur auf Brandstiftung** zurückgeführt werden könne. Das Feuer sei anscheinend im südlichen Teil der Stadt angelegt worden und habe, durch den Wind begünstigt, die ganze Stadt ergriffen. Aus einer weiteren Feststellung der Journalisten ergebe sich die Tatsache, daß einige wenige Häuser, die aus Eisenbeton errichtet und nicht verbrannt waren, völlig mit Benzin und Petroleum begossen worden sind. Spuren der erwähnten Brandstoffe seien noch vorhanden.

Bomben-Einschlagstrichter aber seien trotz der eingehendsten Untersuchungen durch die Journalisten in der Stadt nicht gefunden worden. Die in der Stadt gebliebenen Einwohner erklärten, daß die Bolschewisten ihr Zerstörungswerk bereits am Montagabend begonnen hätten.

Der „Figaro" stellt fest:

„Eine Untersuchung der ausländischen Journalisten in Guernica ergibt, daß die Stadt nicht bombardiert worden ist. Die Häuser waren mit Benzin übergossen und von den Bolschewisten angezündet worden."

Der „Jour" veröffentlicht ein Bild der brennenden Stadt Guernica und meldet unter der breitbalkigen Schlagzeile:

„Guernica ist durch Feuer, nicht durch Bomben zerstört worden."

Im Laufe ihrer sorgfältigen Besichtigung haben die ausländischen Journalisten weder Spuren noch Einschlaglöcher von Bomben gefunden. Dagegen haben sie zahlreiche Spuren der von den Bolschewisten angelegten Brandherde entdeckt.

Der Außenpolitiker des Blattes bemerkt u. a.: „Trotz aller Versicherungen aus Bilbao und trotz aller Schilderungen der englischen Presse ist Guernica nicht durch die nationalen Flieger bombardiert,

sondern von den Bolschewisten eingeäschert worden."

Der Sonderberichterstatter des „Journal", Massot, der selbst in Durango und Guernica gewesen ist und die Ruinen eingehend untersucht hat, meldet, daß Guernica nicht durch Flugzeugbomben vernichtet wurde, sondern daß es die Bolschewisten gewesen seien, die „die Stadt mit eigener Hand angezündet haben". Von den rund 90 Prozent zerstörten Häusern von Guernica seien überhaupt nur drei oder vier Häuser, die Spuren von Kugeln aufweisen. Der Berichterstatter, der aus seinen Kriegserfahrungen bei Arras genau die Wirkung von Flugzeugbomben kennt,

hat keinen einzigen Bombentrichter entdecken können.

Die „Neue Zürcher Zeitung" hatte schon bevor die Ursache der Zerstörung Guernicas feststand, erklärt, daß es nicht leicht zu verstehen sei, warum England so plötzlich über die Zerstörung dieser Stadt einen Entrüstungssturm losließ, während es über die viel größeren Opfer von Badajoz, Madrid und Barcelona sich nicht rührte.

Die Ursache werde wohl die sein, daß der Masse der englischen Bevölkerung das Bewußtsein der eigenen Gefährdung durch die Schilderung der Bombardierung einer „offenen Stadt" eingehämmert werden solle. Die Entrüstung darüber solle in der Bevölkerung einen starken Abwehrwillen wecken, der der Notwendigkeit der Aufrüstung zustatten komme.

* * *

In den letzten Tagen erlebte man im Zusammenhang mit gewissen Vorgängen in Spanien eine neue Welle jener deutschfeindlichen Aktion, die in fast regelmäßigen Abständen von bezahlten Dunkelmännern in Szene gesetzt wird. Das Besondere an dieser neuen Aktion deutschfeindlicher Interessenten war die Feststellung, daß die leicht zu durchschauenden Manöver selbst von Kreisen gefördert wurden,

die sich sonst so gern den Anschein der vornehmen Zurückhaltung und ernsten Objektivität geben.

Was soll man z. B. von einer Zeitung wie der Londoner „Times" halten, die es mit dem politischen Anstand und ihrem Zeitungsgewissen vereinbaren zu können glaubt, Greuelberichte übelster Art abzudrucken? Man vergegenwärtige sich: Die „Times" will als seriöses Blatt gelten, in deren Spalten die britische Politik oftmals in offiziöser Weise vertreten wird!

Der Fall, um den es sich hier handelt, liegt vollkommen klar. Die Schauermärchen von der angeblichen Zerstörung des Baskenstädtchens Guernica durch „deutsche Bomber" wurde nicht nur von amtlichen ausländischen Kreisen, sondern auch von Auslandsblättern widerlegt, denen man im allgemeinen keine allzu große Deutschfreundlichkeit nachsagen kann. Französische und Schweizer Zei-

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum. Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum. Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau und [illegible] Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph [illegible], [illegible] für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: [illegible] Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl [illegible], Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-E.-Steele: [illegible] Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann [illegible], Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: [illegible] Bochum. — D.-A. III. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A Westfälische Volkszeitung Bochum über 7400; Ausgabe B Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2800; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

mikrofilm service münster g. gutt KG essen • köln

Bochumer Tageschronik

Man merke

Dienstag, den 4. Mai:

Sonnenaufgang 4.54 — Sonnenuntergang 20.00
Mondaufgang 1.56 — Monduntergang 12.20

1776 Der Philosoph Johann Friedrich Herbart in Oldenburg geb. (gest. 1841).
1825 Der englische Zoologe u. Naturphilosoph Thomas Henry Huxley in Ealing geb. (gest. 1895).
1889 Der Maler und Schriftsteller Richard Seewald in Arnswalde geb.
1935 Abschluß des Bündnisses zwischen Frankreich und Sowjetrußland.
1936 Generaloberst Ludwig Frhr. v. Falkenhausen in Görlitz gest. (geb. 1844).

Der Mai ist gekommen

Was wir vor einigen Tagen noch nicht für möglich hielten, ist über Nacht wie ein Wunder über uns gekommen. Der Wonnemonat Mai entfaltete gleich am ersten Tage seiner Herrschaft alle Pracht, deren er allein fähig ist. Auf einmal sieht die Welt ganz anders aus. Die Gesichter der Menschen strahlen Freude und Fröhlichkeit aus, selbst die Straßen, die vom Rauch der Schlote schwarz geworden sind, sind von dieser Prachtentfaltung verklärt. Denn auch über der schwarzberußten Straße lacht ein Frühlingshimmel von unwiderstehlicher Bläue, funkelt der Glanz der warmen Maiensonne. Und am Rande dieser großen Stadt stehen in kleinen Schrebergärten blühende Bäume und im frisch-grünen Rasen schauen viele kleine Frühlingsblumen der Sonne ins lichte Angesicht.

Und auch die Vögel sind wieder da und singen von Lenz und Sonne und bauen wieder ihre Nester. Sie sind heimgekommen im Frühling und stimmen nun wieder ihre Liebeslieder an. In den Grünanlagen sitzen die Alten und dösen in der Sonne. Seit Monaten schon haben sie sich nach dieser Wärme gesehnt und nun ist sie über Nacht ganz plötzlich hereingebrochen. Sie lächeln still in sich hinein, ihr Blick liegt auf dem Glück der kleinen Kinder, die sich, von den Müttern behutsam betreut, herumtummeln. Auch die Riesenkolonne der Kinderwagen ist wieder in Bewegung gekommen, die von glücklichen Müttern gesteuert wird. Am Wilhelmsplatz haben die stattlichen Kastanienbäume schon ein dichtes Blätterdach bekommen und es wird nicht mehr lange dauern und schon werden sie wieder ihre Kerzen anzünden und mitten in der Brandung des Großstadtverkehrs als blühende Oase die Blicke aller Passanten auf sich lenken.

Nur wollen wir hoffen, daß diese Maienwonne auch von längerer Dauer ist und daß nicht wieder der Regen als herbe Dissonanz dazwischenschlägt. Die Eisheiligen, die schon im Anmarsch sind, wollen wir gerne mit in Kauf nehmen, aber dann wünschen wir uns wieder Wärme, Licht und Sonne.

Ehrennadel der GBAG.

Zur Bekräftigung der Betriebsgemeinschaft hat die Hauptverwaltung der Gelsenkirchener Bergwerks AG. für die Gefolgschaftsmitglieder, die mehr als drei Jahre im Werk beschäftigt sind, eine Schmucknadel gestiftet. Das Abzeichen, das von den Bergbaugruppen Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund und Hamborn der GBAG. verliehen wird, konnte am 1. Mai schon von rund 50 000 Gefolgschaftsmitgliedern getragen werden.

Warnung vor dem Zuzug nach Bochum

Auf Grund der Vierten Verordnung zur Aenderung der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 10. 2. 1934 ist die Stadt Bochum durch Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 16. Juli 1934 als Notstandsgemeinde erklärt worden. Diese Anordnung besteht noch fort. Sie besagt, daß in Bochum die Fürsorge unter strengster Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das zur Fristung des Lebens Unerläßliche oder unter Ablehnung offener Pflege auf Anstaltspflege beschränkt werden muß.

Einzelne Volksgenossen oder Familien, die in absehbarer Zeit die Fürsorge in Anspruch nehmen müssen, werden daher vor dem Zuzuge nach Bochum dringend gewarnt!

Umbenennung

des Bakteriologischen Instituts.

Das Institut für Hygiene und Bakteriologie der Wächter der Volksgesundheit im Ruhrgebiet und im Ruhrgebiet und im Sauer- und Siegerland hat einen neuen Namen bekommen. Die Regierung hat auf Antrag des Direktors Prof. Dr. Gundel genehmigt, daß das überkommunale Institut künftig den Namen „Hygienisches Institut des Ruhrgebietes zu Gelsenkirchen" führen soll.

Dem Honig gebührt ein Loblied

Es ist erstaunlich, wie vielseitig Honig Verwendung findet. Er ist das köstlichste einheimische Süßmittel, dem kein anderes an Wohlgeschmack und Gehaltwert gleichkommt. Er ist ein Nähr- und Kräftigungsmittel, das sehr rasch ins Blut übergeht, ohne Verdauungsbeschwerende Rückstände zu hinterlassen. Es werden vielerlei Honiggebäcke damit hergestellt. Zur Herstellung von Roh- und Heilkost, zu Tunken und feinen Mayonnaisen wird gern Honig verwendet. Diesen Heilkräutertees wird Honig zugesetzt, um ihre günstige Wirkung zu erhöhen. Für Erschöpfte und Erkältete kann eine heiße Honiglimonade von zauberhafter Wirkung sein. Ohnmächtige kommen rasch wieder zu sich, wenn man ihnen Honig einflößt. Wie strahlen die Augen der Kinder, wenn ein guter Onkel oder eine gute Tante echte Honigbonbons mitbringt. Honig wird zu Wundsalben verwendet, auf Läppchen gestrichen und aufgelegt. So reinigt er die Wunde rasch. Nun heilt sie gut.

Die so gefürchtete Brennessel

ist ein Heilkraut von unschätzbarem Wert und wird in verschiedenster Art verwendet. Brennesselsaft wird empfohlen bei Lungenblutung, Verschleimung, zur Blutverbesserung, als Diätmittel bei Schwindsucht und äußerlich gegen Haarausfall und Schuppen. Frischer Brennesselsaft schmeckt süß. Für Kleinkinder wird er wie Spinatsaft verwendet. Rheumatiker bestreichen die schmerzenden Stellen mit frischen Brennesseln und spüren bald darauf Linderung. Im Frühjahr werden die jungen Sprossen wie Spinat zubereitet oder auch mit Spinat zusammen. Brennesseltee wirkt reinigend und entschleimend.

Bienengift gegen Hautschnupfen

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Bienenstiche gut gegen Rheumatismus sind. Nun hat man in jüngster Zeit mit vielversprechendem Erfolg versucht, Bienengift auch als Heilmittel gegen Hautleiden anzuwenden. Die Behandlung wird am besten im Mai begonnen und das Bienengiftpräparat dreimal wöchentlich in steigenden Dosen in die Haut der Arme eingespritzt. Ob durch die Behandlung ein Dauerschutz erzielt werden kann, läßt sich noch nicht sagen.

Beschäftigung älterer Angestellter

Neue Anweisungen des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Auf Grund der Fünften Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über die Beschäftigung älterer Angestellter hatten die Betriebe und Verwaltungen mit zehn und mehr Angestellten zu erstatten. Auf Grund dieser Anzeigen ergibt sich folgendes Bild:

In 39 872 Betrieben und Verwaltungen mit 10 oder mehr Angestellten wurden 1 810 740 männliche (67,3 Prozent), 636 027 weibliche (32,7 Prozent), zusammen 1 946 767 Angestellte erfaßt. Davon waren 482 425 (26,8 Prozent der männlichen) und 85 764 (13,5 Prozent der weiblichen Angestellten), zusammen 568 189 (29,2 Prozent der Angestellten) über 40 Jahre alt.

Den beschäftigten Angestellten

standen Ende November 1936 etwa 79 000 über 40 Jahre alte Angestellte gegenüber, von denen etwa 43 000 einsatzfähig sind.

Die Zahl dieser Arbeitslosen hat seitdem nicht mehr abgenommen. Hieraus ergibt sich, daß die Betriebe und Verwaltungen von der ihnen gebotenen Gelegenheit, ihrerseits die Zahl der beschäftigten älteren Angestellten in ein angemessenes Verhältnis zur Gesamtzahl der beschäftigten Angestellten zu bringen, insgesamt keinen Gebrauch gemacht haben. Deshalb muß nunmehr auf Grund der Ergebnisse der erstatteten Anzeigen bestimmt werden, in welchem Umfange in einem Betriebe oder einer Verwaltung ältere Angestellte zu beschäftigen sind. Für den Vollzug hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung folgendes angeordnet:

Soweit es sich um öffentliche Betriebe und Verwaltungen handelt, bestimmt der Präsident des Landesarbeitsamtes, in welchem Umfange ältere Angestellte zu beschäftigen sind. Im übrigen ist diese Befugnis den Vorsitzenden der Arbeitsämter übertragen. Soweit das Ergebnis der Anzeigen es erforderlich macht, nimmt das Arbeitsamt mit dem Betrieb (Verwaltung) wegen der Beschäftigung einer angemessenen Zahl von älteren Angestellten unverzüglich Verhandlungen auf. Kommt hierbei eine Einigung in dem durch die Fünfte Anordnung erstrebten Sinne nicht zustande, so greift das Zwangsverfahren Platz.

Die Verpflichtung zur Beschäftigung älterer Angestellter hat unter Berücksichtigung der organisatorischen und wirtschaftlichen Erfordernisse des Betriebes nach Maßgabe der durch die Fünfte Anordnung herausgestellten staatspolitischen Notwendigkeiten zu erfolgen.

Vorher ist nochmals sorgfältig zu prüfen,

ob der einzelne Angestellte eine ordnungsmäßige Vorbildung aufzuweisen hat und einsatzfähig ist.

Bei der Beurteilung der betrieblichen Erfordernisse ist in Zweifelsfällen die zuständige Wirtschaftskammer gutachtlich zu hören. Bei öffentlichen Betrieben und Verwaltungen soll der Präsident des Landesarbeitsamtes eine Stellungnahme der unmittelbaren Dienstaufsichtsbehörde herbeiführen.

Die Verpflichtung zur Beschäftigung älterer Angestellter wird in der Regel spätestens 4 Wochen nach Zustellung des Bescheides durch die zuständige Stelle wirksam.

Wer den auferlegten Verpflichtungen nicht nachkommt, macht sich nach Abschnitt 2 der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. November 1936 strafbar.

Der letzte Probeflug der Tauben

Am Sonntag wurde der dritte und letzte Probeflug der Bochumer Reisevereinigung ab Gütersloh (96 Kilometer) durchgeführt. Im Gegensatz zu den beiden ersten Vorflügen war diesem Flug herrliches Wetter beschieden. Die Taubenfreunde sind nun zu dem am kommenden Sonntag beginnenden ersten Preisflug von Stadthagen aufs beste gerüstet. Am Sonntag wurden von den fünf Bochumer Reisevereinigungen rd. 20 000 Tauben eingesetzt, die bei günstigem Wind gute Zeiten erzielten.

)(**Uebergabe eines Ausstellungsraumes bei den Eisen- und Hüttenwerken.** Anläßlich des Betriebsappells am Tage der nationalen Arbeit wurde bei den Eisen- und Hüttenwerken die Einweihung eines Ausstellungsraumes im Verwaltungsgebäude vorgenommen, der der Schaustellung der Fertigfabrikate, die aus den Qualitätserzeugnissen des Werkes hergestellt werden, dient. Besondere Beachtung verdient ein naturgetreues Modell der gesamten Werksanlagen, das in mühevoller Arbeit von sechs Lehrlingen hergestellt worden ist und nun hier Aufstellung gefunden hat. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Führerbild des Wiesbadener Kunstmalers Klippers enthüllt, das die Vertreter des Außendienstes der Werksgemeinschaft geschenkt haben.

+ **Zusammenstoß.** Gegen 6,38 Uhr erfolgte auf der hiesigen Gasstraße, Ecke Wolfstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Lastkraftwagen. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen im Gesicht und trug eine Gehirnerschütterung sowie eine Quetschung des linken Fußes davon. Er wurde mittels Krankenwagen in das Knappschafts-Krankenhaus in Langendreer eingeliefert. Der Soziusfahrer erlitt leichte Hautabschürfungen am Kopf. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

+ **Reichshandwerkertag.** Die Stadt Frankfurt am Main, die Stadt des Handwerks, hat sich für den 27. bis 30. Mai gerüstet und erwartet Gäste aus allen Teilen des Reiches. Ein Sonderzug soll nun zusammengestellt werden, damit Meister und Gesellen an diesem Ehrentage nach Frankfurt a. M. fahren können. Die ungefähren Kosten betragen mit einmaliger Uebernachtung etwa 15 M. Die Rückfahrt am Montag erfolgt je nach Stärke der Teilnehmer zu Schiff, so daß alle Gelegenheit haben, unseren herrlichen Rhein mit seinen Burgen und Tälern kennen zu lernen. Diese Nachricht ist allen Meistern und Gesellen umgehend bekannt zu machen. Die Meldungen erwartet bis zum 14. ds. Mts. die Deutsche Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaft „Das Deutsche Handwerk", Alleestraße 46, Zimmer 3.

)(**Maifeier des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes Kreis Bochum im Parkhaus Bochum.** Alle Gefolgschaftsführer und Gefolgschaftsmitglieder des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes begehen ihre Feier wie im Vorjahre am 4. Mai 1937. Es wird erwartet, daß alle Betriebe geschlossen an diesem gemeinschaftsabend teilnehmen. Beginn: 21,30 Uhr. Die Gäste werden, dem Gebot der Kameradschaft gehorchend, allen Gaststätten die Möglichkeit geben, sich restlos an der Feier beteiligen zu können.

)(**Ein Schüler leicht verletzt.** Gegen 17,50 Uhr wurde in Bochum auf der Blücherstraße, Ecke Klosterstraße, ein Schüler beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt.

Goldene Hochzeit

Am heutigen Tage können die Eheleute Heinrich Schwarze und Ehefrau Elisabeth, geb. Rosenkranz, Antoniusstraße 22 wohnhaft, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide Ehegatten sind noch körperlich rüstig und geistig frisch. Aus der all-



Foto: Privataufnahme

zeit glücklichen Ehe gingen 8 Kinder hervor, die alle noch leben und zwar 6 Töchter und 2 Söhne. Der Jubilar ist 74 Jahre alt, die Jubilarin 71 Jahre alt. Lange Jahre gehörte er als aktiver Sänger dem Kirchenchor an, bei dem er auch sein silbernes Sängerjubiläum feiern konnte. Gleichzeitig sind sie 50 Jahre lang Bezieher der Volkszeitung, die sich auch heute noch bei ihnen des gleichen Interesses erfreut. 9 Enkelkinder können mit ihren Eltern dem Jubelpaar heute ihre herzlichen Glückwünsche darbringen. Ihnen schließen wir uns an, indem wir unseren treuen Abonnenten noch recht viele Jahre in glücklicher Ehegemeinschaft wünschen und ihnen ein herzliches Glückauf zur diamantenen zurufen.

„Opa" Kühn 80 Jahre alt

Am heutigen Dienstag feiert einer der ältesten Eisenbahner Bochums, der im Ruhestande lebende Lokomotivführer Anton Kühn, Horst-Wessel-Str. 18, hier, seinen 80. Geburtstag. Der aus Ramsbeck im Sauerlande stammende Altersjubilar hat mehr als ein Menschenalter, nahezu ein halbes Jahrhundert, im Dienste des Flügelrades gestanden. Besonders während des Krieges erforderte sein verantwortungsvoller Posten viel Aufmerksamkeit und Nervenkraft. Von August 1914 ab war er als Lokomotivführer im Westen tätig. Dann hat er volle vier Jahre hindurch seinen Dienst, zum Teil unter den größten Schwierigkeiten und Gefahren, in Rußland versehen und bei dieser Gelegenheit die Schrecken des Krieges aus nächster Nähe kennen gelernt. Das eiserne Kreuz und ein österreichisches Kriegskreuz waren die Auszeichnungen, die ihm als Anerkennung zuteil geworden sind. „Opa" Kühn genießt in seinen Kameradenkreisen allgemeines Ansehen. Bis ins hohe Alter hat er sich eine eiserne Gesundheit und einen guten Humor bewahrt. Mögen ihm noch recht viele Jahre verdienter Ruhe beschieden sein.

× **Gefährliche Körperverletzung.** Gegen 17 Uhr entstand auf der Dorstener Straße vor dem Hause Nr. 14 zwischen mehreren Personen eine Schlägerei. Im Verlaufe derselben wurde eine Person von einem bisher unbekannt gebliebenen Täter mit einem Kellerrost mehrmals über den Kopf geschlagen. Der Genannte erlitt mehrere Wunden am Kopfe.

Maifeiern mit Jubilarehrungen

am Tag der Nationalen Arbeit

Im Laufe der letzten Jahre ist es zur schönen Tradition geworden, daß am Ehrentag des schaffenden deutschen Menschen der Faust und der Stirn Jubilare der Arbeit ausgezeichnet werden. Jahre, Jahrzehnte haben sie in unermüdlicher, treuer Pflichterfüllung ihr Tagewerk verrichtet. Sei es an furrenden Maschinen, vor feuriger Glut, auf dem Büroschemel oder an irgendeinem anderen Arbeitsplatz, gleich welche Tätigkeit ausgeübt wird, denn nicht darauf kommt es an, sondern wie der einzelne seine ihm übertragenen Pflichten ausfüllt ist allein entscheidend. Und wer eine lange Reihe von Jahren den gleichen Arbeitsplatz innegehabt hat, muß seinen Aufgaben immer gerecht geworden, muß ein vorbildlicher Arbeiter sein, der einen Anspruch darauf besitzt, an seinem Ehrentage für unermüdlich verdienstvolles Schaffen eine öffentliche Auszeichnung und Belobigung zu erhalten. Welche Gelegenheit könnte besser dazu angetan sein, als im Rahmen der Maifeier, die jeder deutsche Betrieb abhält, die Jubilarehrung vorzunehmen. Dort sind sie alle in froher Runde vereint, vom jüngsten Lehrling bis zum ältesten Meister, und was den einen Ansporn sein soll, diesen Vorbildern schaffender deutscher Werkmänner nachzueifern, wird bei den andern Freude und Genugtuung aufkommen lassen, daß ihrer Arbeit über die materielle auch nicht die ideelle Anerkennung versagt bleibt. So wurde denn auch die Auszeichnung der Jubilare zum Mittelpunkt der zahlreichen Maifeiern.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-A.-G.

Gefolgschaft und Führung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn A.-G. hatten ganz besonderen Grund, an diesem Tage eine würdige und schöne Feier zu gestalten, ist doch dieser Betrieb vom Führer als einzigem deutschen Straßenbahnunternehmen die Auszeichnung als Musterbetrieb verliehen worden. Zu der Festveranstaltung, die auf dem Schützenhof stattfand, hatte sich die große Straßenbahnerfamilie, soweit sie dienstlich abkömmlich war, eingefunden und erlebte mit großer Begeisterung die beiden Höhepunkte des Abends, die Einholung der neuen goldenen DAF.-Fahne, die von Gefolgschaftsführer Direktor Riemenschneider und Betriebszellenobmann Behler aus Berlin mitgebracht worden war und in einem Fackelzug vom Schwanenmarkt unter Vorantritt der Straßenbahnerkapelle zum Schützenhof geleitet wurde, ferner die Jubilarehrung, die Direktor Holschmacher mit herzlichen Glückwünschen und der Ueberreichung des Ehrenbriefes der Arbeit für jeden Jubilar vornahm. 35 Kameraden aus den verschiedensten Abteilungen des großen Betriebes waren die Glücklichen, die die Ehrungen entgegennehmen konnten. Ihre Namen: Fahrer K. Johanning (Bochum), Schaffner G. Kittlitz (Gelsenkirchen), Bahnmeister F. Diefenbach (Bochum), Schaffner F. Fahr (Buer), Fahrer A. Gnade (Bochum), Fahrer H. Alfring (Gelsenkirchen), Angestellter E. Ott (Gelsenkirchen), Schaffner W. Hollenstein (Buer), Kontrolleur B. Rinklake (Bochum), Vorschlosser J. Springmeier (Gelsenkirchen), Kontrolleur H. Wielers (Gelsenkirchen), Fahrer H. Wittem (Gelsenkirchen), Schneider K. Hemfort (Gelsenkirchen), Fahrer H. Böke (Bochum), Schneider H. Kämpchen (Gelsenkirchen), Kammerverwalter H. Linnenberg (Bochum), Schaffner H. Rinklake (Gelsenkirchen), Fahrer H. Sasse (Buer), Vorschlosser H. Bode (Bochum), Schaffner H. Kohring (Buer), Schaffner W. Alferding (Buer), Schaffner J. Milosch (Gelsenkirchen), kaufmännische Angestellte Ida Wieg (Bochum), Fahrer W. Walter (Buer), Fahrer E. Pohlmann (Bochum), Sattler K. Engel (Gelsenkirchen), F. August Piontek (Bochum); von der Westfälischen Straßenbahn: Fahrer und Schaffner F. Blank (Eickel), Fahrer und Schaffner A. Miesen (Eickel), Fahrer und Schaffner F. Pukropp (Gerthe), Fahrer und Schaffner A. Brejora (Witten), infolge Berichtigung des Eintrittstages durch Anrechnung von Dienstjahren [illegible] und Schaffner H. Reinders (Witten), Fahrer und Schaffner F. Bednarzik (Witten), Kontrolleur J. Rodrigo (Eickel), Schaffner und Fahrer O. Pfaffenbach (Gerthe).

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei.

In den betriebseigenen Räumen veranstaltete die Gefolgschaft ihre Maifeier und die Jubilarehrung. Betriebszellenobmann Hähnel und Gefolgschaftsführer Hövelhaus wiesen auf den Sinn des Festtages hin. Letzterer erzählte ausführlich von der erhabenen Feierstunde in der Reichshauptstadt, bei der er als Vertreter der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Bochum die golddurchwirkte DAF.-Fahne der Musterbetriebe aus der Hand des Führers in Empfang nehmen durfte. Diese Auszeichnung, die Betriebsführung und Gefolgschaft gleicherweise ehrt, wird auch bei-

den Teilen in gleichem Maße Ansporn sein, daß der bisherige Leistungsstandard nicht nur gehalten, sondern darüber hinaus noch verbessert wird. Direktor Hövelhaus nahm die Ehrung von Arbeitsjubilaren vor, von denen der Bierfahrer Friedrich Stamm, Bochum, 40 Jahre im Dienst der Brauerei, und die Arbeitskameraden L. Prechtel, M. Pröbl, F. Räder, J. Wischmann, F. Heßler und H. Töberich 25 Jahre tätig sind. Als Zeichen äußerer Anerkennung erhielten sie das Buch des Führers, die Ehrenurkunde und andere Geschenke. Die der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei angeschlossene Schlör-G. m. b. H. an der Blumenstraße veranstaltete ebenfalls eine Feier, bei der Direktor Hövelhaus, der eigens zu diesem Zweck erschienen war, Dr. Berwald für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit seine Glückwünsche aussprechen konnte.

Maschinenfabrik Balcke.

Schon beim morgendlichen Betriebsappell der Gefolgschaft der Firma Maschinenfabrik Balcke wurde des Jubilars der Arbeit, des Konstrukteurs Otto Brzyrembel gedacht, der 25 Jahre in Diensten der Firma steht. Im Rahmen der Maifeier, die in den oberen Räumen des Parkhauses stattfand, widmete Gefolgschaftsführer Direktor Muray dem Jubilar, mit dem ihn eine nahezu 25jährige Zusammenarbeit verbindet, seine und der Gefolgschaft herzliche Glückwünsche, und verband mit dem Ausdruck seines Dankes die Ueberreichung einer goldenen Uhr sowie der Ehrenurkunde, die von der Industrie- und Handelskammer ausgestellt ist.

*

Traditioneller Höhepunkt der Maifeiern der Märkischen Vereinsdruckerei Schürmann & Klagges ist die alljährliche Jubilarehrung. Der Betrieb verfügt über zahlreiche Gefolgschaftsmitglieder, die schon seit mehreren Jahrzehnten ununterbrochen für ihn tätig sind. Auch heuer konnten wieder zwei Jubilare für 25jährige Tätigkeit ausgezeichnet werden. Metteur Fritz Rahlenbeck und Faktor Jakob Klein nahmen vom Bezirksvorsitzenden des Deutschen Buchdruckervereins, Buchdruckereibesitzer Ludolph herzliche Glückwünsche dieser Vereinigung und zugleich auch der hiesigen Buchdruckerinnung entgegen. Zugleich überreichte er ihnen den „Ehrenbrief der deutschen Arbeit". Gefolgschaftsführer Klagges brachte bei dieser Gelegenheit noch einmal seine Anerkennung zum Ausdruck, die er schon in einem vorausgegangenen Betriebsappell mit der Ueberreichung eines Geschenkes verbunden hatte.

Maiandacht

Seit einigen Tagen ruft allabendlich die Kirchenglocke die Gläubigen wieder zur Maiandacht. Kein anderes Wort gibt es im Sprachgebrauch der katholischen Kirche, das so voller Duft und Poesie wäre, wie dieses. So reich ist nie ein Altar geschmückt wie der Maialtar. Die Blumen, die der Lenz über Nacht geweckt, haben sich wie ein festlicher Kinderreigen um die Madonna versammelt, wo einige weiter wachsen und blühen. Dazwischen streben schlanke Kerzen zur Höhe, die im Wetteifer mit brennenden Tulpen und süß duftendem Flieder ihr feuerzüngiges Licht verströmen, daß alles in ein Meer von Helligkeit getaucht ist.

Im blühenden und knospenden Mai, im buntleuchtenden Hag der erwachenden Natur ersteht vor uns in jedem Jahr in gleicher Schönheit das Bild der jungfraulichen Mutter, die in frühlingshafter Glorie auf den Altären ihres Sohnes erstrahlt. Maria ist das Idealbild jeder Frau, die in gläubigem Hoffen zu ihr aufblickt. Zu ihr und nach ihr streben die Jungen wie die Alten. Nirgends auch zeigt sich die Tiefe und Volkstümlichkeit der Marienminne deutlicher und gestaltvoller als in den fröhlich-reinen Maienliedern an die Gottesmutter. In der Schlichtheit und Einfachheit der Worte und Töne offenbart sich die seelenvolle Größe der Liebe des Volkes zur Jungfrau aller Jungfrauen. In kindlicher Liebe nahen sich in diesen Tagen Tausende und Abertausende und weihen ihr ihren dankbaren Gruß. Die gesamte Christenheit eint die Maiandacht zum edelsten Minnedienst, den die Welt kennt, für Maria, die Mutter Gottes.

Neue Sterne am Himmel

1936 sind 2 mit freiem Auge sichtbare Kometen und 4 neue Sterne entdeckt worden, von denen 3 ebenfalls mit freiem Auge beobachtet werden konnten. Außer diesen neu entdeckten Sternen, die „Nova" genannt werden, ist von der Mount-Wilson-Sternwarte nach zehnjährigen Bemühungen eine „Supernova" gefunden worden. Eine solche Supernova unterscheidet sich von einer gewöhnlichen Nova durch eine mehr als 600fache Helligkeit. Man nimmt an, daß in jedem Sternsystem (Milchstraße, Andromeda-Nebel usw.) jährlich 20 bis 80 Novae aufleuchten, daß aber nur alle 100 oder 1000 Jahre eine Supernova entsteht. Die letzte Supernova wurde in unserem Milchstraßensystem 1752 entdeckt. Der Reichtum an neu entdeckten Sternen am Himmel von 1936 ist erstaunlich, wenn man bedenkt, daß von 1850 bis 1900 nur drei neue Sterne entdeckt wurden. Der Erfolg ist aber ohne Zweifel der Ausdauer der Astronomen sowie dem planmäßigen Einsatz der Fotografie zu verdanken.

)(**Bochumer Fotoamateur mit dem Staatspreis ausgezeichnet.** Vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde in Verbindung mit dem Reichsbund Deutscher Amateurfotografen ein Reichsfotowettbewerb veranstaltet. Die eingereichten Aufnahmen sollten bei der soeben eröffneten Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" verwendet werden. werden. Bei diesem Wettbewerb gelangten drei Staatspreise zur Verteilung, von denen der dritte dem Bochumer Amateurfotograf Kurt Klinsik von der Lichtbildnergemeinschaft des Bochumer Vereins zuerkannt wurde. Ferner gelangten einige weitere Auszeichnungen an Bochumer Fotoamateure.

)(**Diebstahl eines Blaufuchspelzes.** Zwischen 17 und 20 Uhr wurde von einem Garderobenhalter in der im Hause Königstraße 15 gelegenen Wirtschaft ein wertvoller, gefärbter Blaufuchspelz gestohlen. Wer hat den Diebstahl beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen, Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.

Um den Facharbeiternachwuchs

Neue Anweisungen des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an die Arbeitsämter

Bekanntlich hatten auf Grund der Ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses die Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft sowie des Baugewerbes mit 10 und mehr Beschäftigten Anzeigen über die Zahl der vorhandenen Lehrlinge zu Ostern 1937 an die zuständigen Arbeitsämter zu erstatten. Auf Grund der Anzeigen ergibt sich folgender Sachverhalt:

1. Eisen- und Metallwirtschaft.

Die 11 200 Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft, die gemeldet haben beschäftigen insgesamt 2 071 000 Arbeiter. Darunter sind 724 000 Metallfacharbeiter mit ordnungsmäßiger Lehrausbildung. Als Nachwuchs für diese Facharbeiter wurden zurzeit der Erhebung 149 000 Lehrlinge ausgebildet. Da Ostern 1937 aber 26 000 Lehrlinge nach Beendigung der Lehre ausscheiden und über 46 000 Lehrlinge für die neue Einstellung vorgesehen sind, erhöht sich die Zahl der Lehrlinge um 20 000 auf 160 000. Der Nachwuchs in der Eisen- und Metallwirtschaft in Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten beträgt damit ab Ostern 1937 23,4 v. H. der Zahl der Metallarbeiter. Unter Zugrundelegung einer vierjährigen Lehrzeit entfallen demnach auf den einzelnen Jahrgang 5,8 v. H. der Zahl der Facharbeiter mit ordnungsmäßiger Lehrausbildung.

Die Lehrlingshaltung in der Eisen- und Metallwirtschaft hat demnach im allgemeinen zugenommen. Um aber auch die noch bestehenden Lücken auszufüllen, und unter Berücksichtigung des Abganges ausgelernter Lehrlinge nach anderen Wirtschaftszweigen, ist es erforderlich, die Betriebe, die in ihrer Lehrlingshaltung merklich unter dem Durchschnitt geblieben sind, zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten.

2. Baugewerbe.

Für das Baugewerbe ergibt sich auf Grund der erstatteten Anzeigen folgendes Bild:

Die 12 600 Betriebe der Gewerbearten Hochbau, Zimmerei und Straßen- und Tiefbau einschließlich Betonbau, die gemeldet haben, beschäftigen insgesamt 704 000 Arbeiter, darunter 274 000 Baufacharbeiter mit ordnungsmäßiger Lehrausbildung. Als Nachwuchs für diese Facharbeiter wurden im Durchschnitt der Monate Juli bis September 1936 rund 88 000 Lehrlinge ausgebildet. Da Ostern 1937 10 000 Lehrlinge wegen Beendigung der Lehre ausscheiden, aber 17 000 neue Lehrlinge für die Einstellung vorgesehen sind, erhöht sich die Lehrlingshaltung um 7 000, also auf 45 000 Lehrlinge. Der Nachwuchs in den Gewerbearten Hochbau, Zimmerei und Betonbau beträgt damit von Ostern 1937 ab 16,5 v. H. der Zahl der Facharbeiter. Auch im Baugewerbe hat somit die Lehrlingshaltung zugenommen. Diese Zunahme reicht jedoch nicht aus. Um die noch bestehenden Lücken auszufüllen, und unter Berücksichtigung des Abgangs ausgelernter Lehrlinge nach anderen Wirtschaftszweigen ist es daher erforderlich, die Betriebe, die in ihrer Lehrlingshaltung merklich unter dem Durchschnitt geblieben sind, zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten.

Der Präsident der Reichsanstalt hat daher zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter folgende Weisungen erteilt:

Die Arbeitsämter haben unverzüglich alle diejenigen Betriebe zu ermitteln, die nach den eingegangenen Anzeigen mit ihrer v. H.-Zahl an Lehrlingen unter der v. H.-Zahl der Lehrlinge der Gewerbeart ihres Landesarbeitsamts-Bezirks erheblich zurückbleiben. Sie verhandeln mit diesen Betrieben unverzüglich mit dem Ziel, daß sie sich zu einer angemessenen Erhöhung der Lehrlingszahlen freiwillig verpflichten. Die Einstellung der Lehrlinge muß spätestens bis 1. Juni 1937 erfolgen. Sofern die Verhandlungen des Arbeitsamtes ergebnislos sind, ist der Präsident des für den Sitz des Betriebes zuständigen Landesarbeitsamtes ermächtigt und verpflichtet, Lehrlingsverpflichtungen für den einzelnen Betrieb festzusetzen. Vor der Bestimmung der Lehrlingspflichtzahl ist die für den Betrieb zuständige Wirtschaftskammer zu hören.

Ergibt die Prüfung, daß eine Einstellung von Lehrlingen nicht erfolgen kann, so wird der Betrieb zur Entrichtung einer Ablösung verpflichtet. Die Ablösung ist einheitlich durch den Präsidenten der Reichsanstalt für beide Gewerbegruppen auf 50.— RM je Lehrling und Monat festgesetzt.

Für die der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie angeschlossenen Betriebe hat sich der Präsident der Reichsanstalt damit einverstanden erklärt, daß die Kontrolle der Lehrlingshaltung durch den engeren Ausschuß für Lehrlings- und Ausbildungswesen in der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie vorgenommen wird. Es ist jedoch auch hier sichergestellt, daß der Zweck und das Ziel der Ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes erreicht werden.

Fahrlässige Tötung

im Untertagetransportbetrieb einer Zeche.

Das Schöffengericht Wanne-Eickel hatte den Fechenlokomotivführer Jos. Stasch von Wanne-Eickel zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe. Dieses Urteil griff St. mit Erfolg durch die Berufung bei der Großen Strafkammer des Landgerichtes an. Der Angeklagte hatte im September 1936 unter Tage der Zeche Shamrock 3-4 einen Kohlenzug von 14 Wagen zu fahren. Der mit einer Druckluftlokomotive bespannte Zug hatte auf der Strecke einige Steigungen zu überwinden. Auf der Strecke blieb aber der Zug stehen. Es wurde nun eine zweite Lokomotive, die der Bergmann Misterek bediente, angekuppelt. Man suchte nun mit verstärkter Kraft, den Kohlenzug zum Schacht zu bringen. Durch irgend einen unglücklichen Umstand entgleiste beide Maschinen. Die beladenen Wagen türmten sich auf die Lokomotive des Misterek, der durch Brustquetschung den Tod erlitt.

In der Berufungsinstanz wurde der Hergang des Unglücks in der Grube auf das Eingehendste untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß man in dem Angeklagten St. einen sehr vorsichtigen Fahrer hat. Das erste Gericht hatte angenommen, daß das Unglück infolge zu großer Fahrgeschwindigkeit des Angeklagten eingetreten sei, eine solche stellte der Angeklagte aber entschieden in Abrede. Die umfangreiche Beweisaufnahme konnte eine genügende Aufklärung der Unfallursache nicht erbringen, weshalb das Gericht unter Aufhebung des ersten Urteils zu einer Freisprechung des St. kam.

Krankheitsbetrug?

Vor dem Bochumer Schöffengericht kam ein eigenartiger Krankheitsverschlimmerungsfall zur eingehenden Erörterung. Die Angeklagte aus Gerthe diente auf einem Bauernhöft als Haushaltsmädchen. Hier zog sie sich durch Fall eine Schwellung des linken Armes zu, die ärztliche Behandlung erforderlich machte. Sie wurde dann bald wieder gesund geschrieben. Auffallend trat die Schwellung des Armes bald wieder ein. Man übergab das Mädchen zur eingehenden Behandlung dem Bergmannsheil. Hier erhielten die Aerzte im Laufe die Ueberzeugung, daß die Angeklagte die Schwellung des linken Handgelenkes künstlich mit einem Mittel selbst hervorbringe. Man fand Mullbinden von 70 Zentimeter Länge und ähnliche Streifen unter dem Kopfkissen ihres Bettes vor. Es stieg der Verdacht auf, daß sich die Angeklagte künstlich die Schwellung des Handgelenkes beibringe. Da die ärztlichen Gutachten sich dahin aussprachen, wurde gegen das Mädchen das Verfahren wegen Betruges eingeleitet, das nunmehr zur Hauptverhandlung geführt hat. Das Gericht verurteilte das Mädchen wegen Betruges zu 75 Mark Geldstrafe. Der Betrug wurde darin erblickt, daß die Angeklagte den anfangs bestandenen, aber geheilten Krankheitszustand erneut hervorgerufen und den Kranken gespielt und so den Arzt getäuscht habe.

= **Zu Boden geworfen.** Gegen 14 Uhr wurde eine Frau auf der Herner Straße vor dem Hause Nr. 313 beim Aussteigen aus der Straßenbahn von einem Kraftrad angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt einen linken Unterarmbruch und wurde dem hiesigen Augustakrankenhaus zugeführt. Der Motorradfahrer erlitt Hautabschürfungen am linken Knie.

= **Angefahren.** Auf der Hattinger Straße wurde eine weibliche Person von einem Motorradfahrer angefahren. Die Person erlitt hierbei Schürfwunden am Kopf. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen am linken Knie und am Kopf. Beide Verletzten wurden mittels Krankenwagen in das Bergmannsheil eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

:: **Mänteldiebstahl.** In der Nacht wurden aus der hier, Johanniterstraße 11, gelegenen Wirtschaft drei Herrenmäntel entwendet. Einer der Täter konnte in der Kleinen Gußstahlstraße gestellt werden, als er einen Mantel verkaufen wollte. Zwei Mäntel fehlen noch. Wer kann über die anderen Täter oder über den Verbleib der Mäntel nähere Angaben machen? Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Heute „Das kleine Hofkonzert"

im Stadttheater Bochum.

Das musikalische Lustspiel aus der Welt Spitzwegs geht heute als erste Wiederholung der erfolgreichen Premiere in Szene. Die Spielleitung liegt in den Händen von Viktor Ahlers. Die musikalische Leitung hat Emil Peeters. Es wirkt ungefähr das ganze Ensemble mit. Die heutige Aufführung ist für die Vormiete B angesetzt.

Morgen (für die Vormiete A) ein weiteres Tanzgastspiel der Kölner Oper mit dem erfolgreichen Tanzprogramm (Ballett: „Apollo und Daphne", „Andalusische Zigeunerszene", „Der gestohlene Schuh" nach Musik von Mozart).

*

Nächsten Sonntag „Faust I"

Die nächste große Schauspiel-Erstaufführung dieser Spielzeit dürfte die Inszenierung von Dr. E. Schmitt von „Faust I" am Sonntag, 9. Mai, sein. Die Faust-Inszenierung des Bochumer Schauspiels konnte bereits im Laufe der Jahre weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus eine ungeteilte Anerkennung finden. Auch in diesem Jahre werden die Aufführungen dieses Werkes im Zeichen allgemeinen Interesses stehen. Die Aufführung am kommenden Sonntag ist zugleich die 6. Fremdenvorstellung der Spielzeit 1936/37.

Die NS.-Kulturgemeinde

Der Asienforscher Stötzner am Dortenapult.

Erstmalig bringt der Ortsverband Bochum der NS-Kulturgemeinde einen Forschungsvortrag. Stötzner besitzt die seltene Gabe sein Erlebtes und Erlauschtes im fernen Osten Tibets in freier Rede mit viel Humor gewürzt vorzutragen. Er wird dabei an mehr als 100 farbigen Lichtbildern unterstützt, die er unter fast tausend eigenen Aufnahmen ausgesucht hat. Der Vortrag bringt ferner Einblicke in das politische und religiöse Leben Ost-Tibets, schildert den Lamaismus, dessen Religionsform das ganze Land beherrscht. Der Einfluß Chinas ist groß, auch hier wird der Redner Wertvolles zu berichten wissen. — Karten zu diesem interessanten Vortragsabend sind in der Geschäftsstelle, Viktorstr. 88, und an der Abendkasse zu haben. Die Mitglieder werden an die Einlösung der Karten erinnert (Kulturring 2).

*

Das mit Begeisterung aufgenommene Lustspiel „Das kleine Hofkonzert" mit Musik wird dem Kulturring 1 am Freitag abend im Stadttheater geboten. Kartenabgabe ab sofort in der Geschäftsstelle.

Konzert des Hoffmannschen Konservatoriums. Wir verweisen nochmals auf den heute 20 Uhr im Städtischen Haus stattfindenden Konzertabend „Der Tanz in der Musik" des Hoffmannschen Konservatoriums.

Werde Mitglied der NS-Kulturgemeinde und Kämpfer für die Deutsche Kultur!

Anmeldung bei jedem Ortsverband.

Geschäftliches

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Die heutige Ausgabe enthält eine Beilage der Firma Defaka Essen, auf die besonders hingewiesen wird.

RUNDFUNK

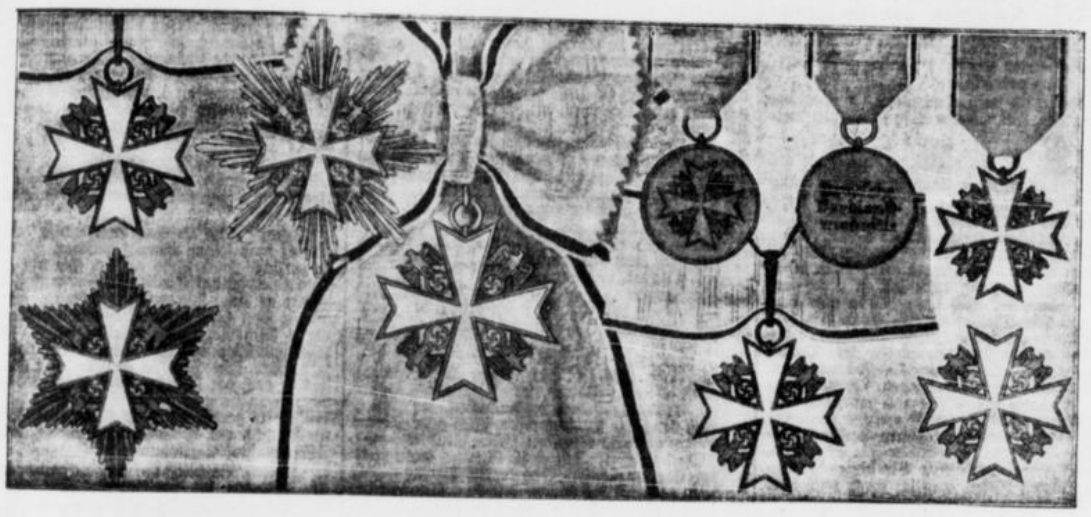
Dienstag, 4. Mai

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Musikkorps eines Infanterie-Regiments.
7.00: Nachrichten; anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derendach: Frauentarnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Westdeutsche Rundfunkorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. 1. Vorspiel zur Oper „Die beiden Schützen" (A. Lorzing). 2. Melodien aus der Oper „Die Regimentstochter" (Donizetti). 3. Kleine Konzertfolge (Coleridge-Taylor). 4. Amorettentänze, Walzer (Gung'l). 5. Melodien aus dem Singspiel „Die Hochzeitsreise" (E. Pleßow). 6. Schmetterlings-Reigen (Cl. Schmalstich). 7. Schelmentanz (Scheibeck). 8. Liebesserenade (H. Löhr). 9. Maikäfer-Marsch (Becker).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Vom Brauchtum im Monat Mai. Eine Vorschau.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.) Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Bendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Westfalia-Fleischwarenfabrik GmbH., Berl bei Gütersloh. Es spielt eine Kapelle der Wehrmacht.
15.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
15.15: Mittagskonzert. Es spielt das Rundfunkorchester, Leitung: Arnold Langefeld, und das Münchener Tanzsinfonieorchester unter Leitung von Carl Michalski. 1. Ouvertüre zu „Der Waffenschmied" (A. Lorzing). 2. a) Maikäferlein (Fr. W. Kutz); b) Es lebe der Tokero (Th. Mackeben); c) Heimliche Liebe (J. Mück-Caros). 3. Himmelsschlüssel, Walzer (H. Ebner). 4. Spiel', Zigeuner (J. Winkler). 5. Alles spricht von Liebe (H. Zander). 6. Einsamkeit (P. Ellington). 7. Polnischer Tanz (K. Scherwenka). 8. Merikana (H. Kattnigg).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Lustiger Rätselfunk.
14.46: Wirtschaftsmeldungen.
15.00: Bauernfunk.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders, Leitung: Karl Alß, Erich Zimmermann (Tenor).
17.00: Die bunte Stunde. Schaffendes Grenzvolk im Westen. Zusammenstellung: Dr. Josef Mahlberg.
18.00: Schöne Stimmen. Erna Sack (Industrie-Schallplatten).
18.20: Politische Zeitungsschau.
18.40: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Josef Streifeler, Walter Bleich (Klavier); das Heitere Instrumentalquartett; Willi Jansen, Hermann Arzig (Akkordeon), Willi Beutler (Bah), Edmund Engels (Gitarre). 1. Vorspiel zur Oper „Undine" (A. Lorzing). 2. Vier indische Liebeslieder (Woodforde-Finden). 3. Barcarole Sicilianа (Rossini-Respighi). 4. a) Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" (W. A. Mozart-Busoni); b) Concertanies-Duo nach Mozart (A. Busoni). 5. Schwäbische Rhapsodie (Kaempfert). 6. Ein kleines Blumen-Konzert (E. J. Kauffmann). 7. Norwegische Tänze Nr. 1, 2 und 3 (E. Grieg).
19.45: Hier spricht Sowjet-Rußland.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. 8. Vorspiel zur Operette „Der Opernball" (R. Heuberger). 9. Maridka, Lied und Csardas (Frz. Lehar). 10. a) Erinnerung an Berchtesgaden (Seifert); b) Annelie, Walzer (G. Jungbert). 11. Zwei Tänze: a) Viva el Torero, Marsch (Th. Mackeben); b) Ich möchte einmal nur mein ganz Herz verschwenden (H. Ernst). 12. a) Mein Rosmarin (H. Munsonius); b) Quecksilber-Polka (W. Globe). 13. a) Beim Heurigen, Wiener Walzerlied (H. Häuser); b) Puppenparade (E. Mauß). 14. Drei Tänze: a) Sing! Foxtrott (Dupp Schmitz); b) Weit, ganz am Ende der Welt (Ch. Kirchstein); c) Wenn die Glocken läuten (P. Otto).
21.00: Der Richter von Zalamea. Ein Spiel von der Ehre des Bauern. Von Calderon. Für den Funk neugestaltet von Wilh. von Scholz. Uraufführung. Spielleitung: Josef Kaudner.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.10: Englische Unterhaltung. Dr. Hildegard Schmidt, Dr. Kirch, Dr. Jaeger.
22.50—24.00: Unterhaltung und Tanz.

Die Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Der Führer stiftete den „Verdienstorden vom Deutschen Adler"



Am 1. Mai d. J. stiftete der Führer den „Verdienstorden vom Deutschen Adler", der zur Ehrung ausländischer Staatsangehöriger bestimmt ist. Dieser Verdienstorden wird in fünf Klassen und einer Verdienst-Medaille verliehen. Die höchste Klasse des Ordens, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler (Mitte), hat einen Durchmesser von 60 Millimeter und wird an einem 100 Millimeter breiten, von der rechten Schulter bis zur linken Hüfte führenden Bande getragen. Dazu gehört ein silberner achteckiger, aus Strahlenbündeln gebildeter Bruststern. Das Band ist rot mit weiß-schwarz-weißem Saum. Die 2. Klasse ist das Verdienstkreuz mit dem Stern, das einen Durchmesser von 50 Millimeter hat. Hierzu gehört ein entsprechender sechseckiger Bruststern. Das Verdienstkreuz 1. Stufe hat die gleiche Ausführung und Trageweise wie die 2. Klasse, jedoch wird es ohne Stern verliehen. Das Verdienstkreuz 2. Stufe wird an der linken Brustseite getragen, und das Verdienstkreuz 3. Stufe an einem 35 Millimeter breiten Bande. Ferner zeigt unsere Aufnahme die Verdienst-Medaille, die aus Silber besteht und an einem 37 Millimeter breiten Bande auf der linken Brustseite getragen wird.
(Scherl-Bilderdienst-M)

So zerbrach das alte Rußland . . .

Aus den Erinnerungen Sir Samuel Hoares

Der erste Lord der Britischen Admiralität, Sir Samuel Hoare, erlebte als Leiter des engl. Geheimdienstes in Petersburg — das damals schon in Petrograd umgetauft war — im Jahre 1917 den Zusammenbruch des zaristischen Rußlands: die Ermordung Rasputins, den Sturz des Zaren und die Frühjahrs-Revolution. In dem nachfolgenden Aufsatz, entnommen seinem Buch „Das vierte Siegel. Meine Mission in Rußland 1916/17" (Copyright by Nibelungen-Verlag, Berlin und Leipzig) faßt der heutige britische Minister seine Erlebnisse aus der Zeit, die sich in diesen Wochen zum 20. Male jährt, abschließend zusammen.

Von den ersten Tagen meines Lebens in Petrograd an hatte ich das Gefühl von einem bevorstehenden Zusammenbruch. Die Not hatte weder neue Männer hervorgebracht, noch neue Abteilungen ins Leben gerufen. Ich kannte den Kaiser als einen klugen, gewissenhaften Menschen, der entschlossen war, seine Pflicht gegen Rußland und gegen die Alliierten zu erfüllen. Ich kannte die Kaiserin als hingebende Frau und Mutter, tief gläubig, alles Schlimme hassend und Unaufrichtigkeit verachtend. Aber sie wußten nicht, was die Menschen in Rußland dachten und taten. Sie wußten noch nicht einmal, was in ihrer Hauptstadt vorging. Die Minister sagten mir, es gäbe keine Vertraulichkeit zwischen dem Kaiser und seiner Regierung. Wenn sie ihn sahen, war es in offizieller Audienz und für eine bestimmte und begrenzte Zeit. Von der allgemeinen, der nichtoffiziellen Welt sah und wußte der Kaiser nichts. Der Kaiser hatte noch nicht einmal einen Kabinettschef. War eine Stelle offen, so wußte der Kaiser nicht, wer nun als bester Mann dafür in Frage kam, und ernannte jemanden, den er selbst bei Hofe gesehen hatte, oder dessen Name ihm von seiner Umgebung aufgedrängt wurde.

Die vereinigte kaiserliche Familie in der Stawka", dem Großen Hauptquartier in Mogilew, erschien mir immer als die Gestalt gewordene Isolierung des Kaisers. Der größte Krieg, den die Welt erlebt hat, wurde ausgefochten, und eine riesige, schwerfällige Maschine ratterte auf den Rand des Abgrundes zu. Und dabei lebte der Mann, der immer noch der Theorie nach der Autokrat war, auf dessen Wort jede Entscheidung zu treffen hatte, mit seiner Familie in seiner Landhütte, ebenso weit weg von seiner Hauptstadt wie von der Front, und versuchte gleichzeitig, das Heer zu befehligen und das Land zu regieren. In die Theorie verstrickt, daß der Zar aller Reußen das Land regieren und das Heer befehligen müsse, versteifte er sich mit einer beinahe religiösen Inbrunst in einem Versuch ab, der einfach fehlschlagen mußte.

Vor allem hätte er sich in den kritischen Monaten in Petrograd zeigen müssen. Hier waren wilde Gerüchte verbreitet. Es wurde nur noch von Niederlage gesprochen. Niemand unterstützte die Regierung. Die oberen Schichten kritisierten alles, was vorging, die unteren Klassen streikten von Zeit zu Zeit wegen der hohen Preise für die Notwendigkeiten des Lebens und wegen der allgemeinen Schwierigkeiten. Schritt um Schritt fühlten wir, wie die Katastrophe näher kam. Es war sehr wesentlich, daß jemand regierte. Doch gerade, als es um den letzten Einsatz ging, hatte alles abgedankt. Der schwache Einfluß, den die Regierung einmal ausgeübt haben mochte, bestand nicht mehr.

Das Schlimmste war jedoch, daß der Kaiser selbst von der Epidemie des Nihilismus angesteckt wurde. Erst hatte er sich zu lange und zu ängstlich an die eigenen Machtbefugnisse geklammert, und nun fing er auf einmal an, an der Unfehlbarkeit seines Regimes zu zweifeln. Vom Zaren bis zum Muschik, von der Arktis bis zum Schwarzen Meer breitete sich die seelische Haltung des Nihilismus aus. In diesem Nebel von Enttäuschung kam dann der endgültige Zusammenbruch. Isoliert und beinahe widerstandslos, wie Rußland war, ging es mit wenig Hoffnung auf Genesung unter. Heer und Marine entarteten zu einem führerlosen Pöbelhaufen. In den Städten tobte bald der Kommunismus, und die Bauern zogen sich in die Abgeschiedenheit des Landes zurück. Die sittlichen Doktrinäre, die sich „Provisorische Regierung" nannten, wußten weder, was sie taten, noch wohin sie gingen. Das Traurigste von allem war, daß der Kaiser durch seine Abdankung die letzte noch gebliebene „Bindung" an Treu und Glauben in Rußland zerstörte. Die Grundlagen der Regierung waren vernichtet worden und eine Leere geschaffen, in die die Bolschewisten als Menschen von erbarmungslosen Vorsätzen und Zielen ungehindert eintreten konnten. Der Krieg schien umsonst geführt zu sein, und Millionen von Menschenleben sinnlos vergeudet. Auf allen Seiten zerstörte eine erstickende tödliche Leere die Lebenskraft von heute, so wie sie alle Hoffnung auf morgen verschenkte.

Als die Kaiserin und die kaiserliche Familie gefangen in Zarskoje Selo waren, erschien mitten im Schneegestöber eine kleine, durchnäßte Gruppe von Reitern, die vor dem verschlossenen Tor warteten. Pferde wie Reiter sahen todmüde aus, die Pferde ließen ihre Köpfe hängen, weil sie ganz erschöpft waren. Es war die Reserve-Schwadron des Garde-Regiments, das in den Kasernen von Murawjew bei Nowgorod, einige 150 Werst entfernt, stationiert war. Als der junge befehlshabende Offizier hörte, was in Petrograd vorging, hatte er sich auf den Weg gemacht. Zwei Tage lang ritten sie ohne Aufenthalt durch die bittere Kälte über tief verschneite Straßen. Reiter und Pferde waren zu Tode erschöpft. Am Eingang des Palastes wurde ihnen gesagt, sie seien zu spät gekommen. Es gab keinen Kaiser mehr. Es war keine Monarchie mehr zu verteidigen. Die Tore des Palastes, der keinen Kaiser mehr beherbergte, wurden ihnen vor der Nase zugemacht. — Hoffnungslos erschöpft, lahmten der Kornett und seine kleine berittene Gruppe weiter in die Dunkelheit hinein . . .

Adolf Hitler eröffnete die große Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit"



In Berlin wurde die große Ausstellung des Dritten Reiches eröffnet, die den Titel „Gebt mir vier Jahre Zeit" trägt. Die Schau gibt einen umfassenden Ueberblick über die gewaltigen Leistungen, die das nationalsozialistische Deutschland in den vergangenen vier Jahren vollbracht hat. Man sieht Adolf Hitler, begleitet von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, bei der Besichtigung der Ausstellung vor einem Modell des Königlichen Platzes von München, der nach den Plänen Adolf Hitlers eine neue Gestalt gefunden hat.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Pariser Triumphbogen feiert Jubiläum

Ein historisches militärisches Schauspiel für die Ausstellungsbesucher

Der bekannte Pariser Triumphbogen auf der Place de l'Etoile begeht im Mai sein 100jähriges Jubiläum.

Jeder Besucher der französischen Hauptstadt kennt ihre drei charakteristischen Wahrzeichen, die Kirche von Notre Dame, den Eiffelturm und den Triumphbogen auf der Place de l'Etoile, dem Sternplatz, von dem eine ganze Anzahl von Straßen sternförmig ausgeht. Auch wer Paris in diesem Jahre zum Besuch der Weltausstellung aufsucht, wird dieses charakteristische Denkmal der Vergangenheit besichtigen.

Der Pariser Triumphbogen verdankt seine Entstehung den Siegen Napoleons I. In jener Zeit, am Ausgang des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts, beherrschten Meisterwerke des klassischen Altertums die zeitgenössische Baukultur. Die Römer hatten für ihre siegreichen Feldherren als erstes Volk des Altertums diese Bogen errichtet, zumeist in Form von Toren, die von einem Viergespann, der Quadriga, gekrönt wurden. Erst in späteren Zeiten wurden sie mit Reliefs geschmückt. Einige dieser Triumphbogen sind uns erhalten geblieben, so vor allem in Rom für Titus, Severus und Konstantin. Der Nachklassizismus hat eine Reihe hervorragender Neuschöpfungen geschaffen. Die großartigste Gestaltung eines Triumphbogens in Deutschland ist das Brandenburger Tor in Berlin, dem auch die klassische Quadriga nicht fehlt. Auch das Siegestor in München und der Friedensbogen in Mailand gehören in diese Reihe der Bauwerke.

Nach der Krönung Napoleons zum Kaiser der Franzosen wurde auch ihm und seinen siegreichen Heeren ein Triumphbogen gesetzt. In seiner Anlage und seinen Maßen war er so groß, daß er beim Sturze Napoleons noch nicht beendet war. Erst unter dem Bürgerkönigtum Louis Philipps, also in einer Zeit, in der der Napoleonkultus von neuem blühte, wurde der Triumphbogen beendet. Dreißig Jahre, von 1806 bis 1836, wurde an ihm gebaut, bis er das Aussehen erhielt, das heute aller Welt bekannt ist. Außer der Figur Napoleons schmücken seine Seiten, ähnlich wie beim Berliner Standbild Friedrichs des Großen, die überlebensgroßen Statuen seiner Heerführer. Allegorische Gruppen und die Namen verdienter Offiziere und Soldaten vervollständigen den äußeren Schmuck. Nach dem Weltkrieg ist, wie bekannt, unter seiner Wölbung das Grab des unbekannten Soldaten angelegt worden.

Entsprechend dem Abschluß seine Baugeschichte hätte der Triumphbogen schon im vergangenen Jahre sein 100jähriges Jubiläum feiern können, doch wurde die Feier auf das Ausstellungsjahr verschoben. Bereits im Mai wird das Schauspiel vor sich gehen, das seinem Erbauungszweck entsprechend sich in der Hauptsache als militärisches Schaugepränge in geschichtlichen Formen abspielen wird. Soldaten in Uniformen des Konsulats des ersten Kaiserreichs, der Bourbonen und des Bürgerkönigs, des zweiten Kaiserreichs und der dritten Republik bis zum Weltkrieg werden vom Triumphbogen aus über die „Straße der großen Armee" ziehen, die zu diesem Zweck um neun Meter verbreitert worden ist. Historische Märsche aus den einzelnen Zeitabschnitten werden die Parade umrahmen, die mit einem Gedenken an den unbekannten Soldaten endigen wird. Man hat die Gedenkfeier des Triumphbogens gleich in die ersten Wochen nach der Eröffnung der Weltausstellung verlegt, wahrscheinlich in der Absicht, ein besonderes Schauspiel als Ersatz dafür zu bieten, was auf der Ausstellung noch nicht fertig geworden ist.

Die Gesunderhaltung unserer Jugend ist unsere wichtigste Aufgabe.
Gebt Freiplätze für die Kinderland-verschickung!
W. 5

Geheimnis um Mr. Tree

Roman von Ralph Urban

(17. Fortsetzung.)

„Da Inspektor Kent nicht mehr lebendig gemacht werden kann und der Kriegszustand eben eingetreten ist, spielen ein paar Tote gar keine Rolle. Je nervöser man wird, desto besser für euch. Es wird gut sein, wenn ihr als nächsten Inspektor Barton zu seinen Vätern versammelt. Er ist bestimmt der Unangenehmste."

„Wird geschehen, sobald sich eine Gelegenheit bietet. Uebrigens herrlich, daß man uns für so dumm hält, den Schwindel mit Barton zu fressen. Sitzt der Kerl in der Orange Street und brütet Unheil, während die Presse sein nahes Ende beweint. Man soll aber den Teufel nicht an die Wand malen, und wenn mich nicht alles täuscht, werden sich die Zeitungsnachrichten bald bewahrheiten. Ein ganz gerissener Mensch, dieser Barton. Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß er es war, der auf die Idee kam, Ihnen, Sir, ins Handwerk zu pfuschen, indem er uns das Testament auf der Post wegschnappte. Haben Sie den Wortlaut des Testamentes in den Zeitungen gelesen?"

„Ja, Stanley, er ist sehr interessant," antwortete gelangweilt Mr. Kat und tat so, als bemerke er den lauernden Seitenblick seines Nachbarn nicht.

„Hm, begann jetzt zögernd der Chef der Brigade, „Sie wissen, Sir, daß ich Sie sonst nie um Dinge frage, die Sie nicht gern erwähnen; aber es wäre vielleicht doch gut, wenn Sie mir nur ein wenig mehr Vertrauen schenken würden. Das läge sehr im Interesse meiner Brigade; denn wenn wir heute auffliegen, schiebt man uns möglicherweise auch den Mord an Dr. Taylor in die Schuhe. Und dann ist die unglückliche Sache mit Stone. Erholt er sich von seiner Verletzung und den sonstigen Strapazen, dann können wir ihn schließlich nicht für ewige Zeiten gefangen halten. Und bringen wir ihn um die Ecke, wird man uns bei einer allfälligen Abrechnung für sein Verschwinden verantwortlich machen und damit unser Konto überlasten. Mord ist Mord und darauf steht bei uns bekanntlicherweise der Strick. Schleierhaft ist mir auch, wer in jeder lebhaften Nacht von Porters Hall entgegen meinem Vorhaben und vor der von uns beabsichtigten Haussuchung und Verhaftung des Dieners durch meine Leute, ihn anschoß. Von meinen Burschen war es bestimmt keiner; denn als sie bei ihm eindrangen, lag er schon verwundet am Boden. Wie er mir erst kürzlich erzählte, wurde er, gleich nachdem er die Feuerwehr angerufen hatte und hierauf rasch in sein Zimmer lief, von einem maskierten Mann, der inzwischen dort eingedrungen sein mußte, niedergeschossen. Stone verlor auf kurze Zeit das Bewußtsein, und als er wieder zu sich kam, sah er, wie der Attentäter in fieberhafter Hast das Zimmer durchsuchte. Hierauf trat der Mann auf ihn zu, nahm ihm seine Brieftasche aus dem Rock und untersuchte auch den Inhalt seiner anderen Taschen. Dann verließ der Mann eilig das Zimmer, und erst einige Minuten später tauchten die beiden Leute der Brigade auf. Wer also hat ihn niedergelegt, Mr. Kat? Sie wissen doch sonst stets alle."

„Ich weiß zwar manches, mein lieber Stanley," antwortete der alte Herr mit faunischem Lächeln, „aber lange nicht alles. Ich weiß zum Beispiel, was hier außer Ihnen sonst niemandem bekannt ist, nämlich daß ein gewisser John Flynn, gleich nachdem er vor etlichen Jahren aus Sing Sing entlassen wurde, den New Yorker Juwelier Brockmann niederschoß und mit einer Beute von zweihunderttausend Dollars spurlos verschwand. Zum Schaden des Elektrizitätswerkes, das dadurch um eine beträchtliche Stromlieferung für den elektrischen Stuhl kam. Ich weiß ferner, daß dieser Flynn, der in Sing Sing die Nummer siebenhundertachtundzwanzig getragen hatte, nach dem Raubmord unter den Namen Stanley in London auftauchte und eine Vereinigung gründete, die sich in Fachkreisen bald des besten Rufes erfreute."

Während der letzten Sätze hatte sich das Gesicht des Bandenführers verfärbt, mit weit aufgerissenen Augen starrte er auf den alten Herrn. „Wo — woher wissen Sie das?" stammelte er völlig aus der Fassung gebracht.

„Mein Gott, ich weiß eben vieles," antwortete gleichgültig Mr. Kat, „mache aber selten von meinem Wissen Gebrauch."

„Wenn Sie auch den Teufel im Leib haben, diesmal täuschen Sie sich jedenfalls," versuchte der Chef abzuschwächen. Doch klang seine Beteuerung nicht sehr überzeugt.

„Lassen wir das," lenkte Mr. Kat ein, „soll unserer Freundschaft keinen Abbruch tun, mein lieber Stanley. Sie wollen wohl wissen, was ich eigentlich an Porters für ein Interesse hatte. Nun, großes. Leider muß ich auch Ihnen gegenüber Schweigen bewahren. Ich kann Ihnen aber verraten, daß es hauptsächlich um das Kästchen in dem Geldschrank und um gewisse Aufzeichnungen in der Schreibtischschublade des ermordeten Dr. Taylor ging. Alles Dinge, die eine mir nahestehende Persönlichkeit leicht bloßstellen können. Meiner anderen Anteilnahme für Stone und das Testament liegt ein Plan zugrunde, den ist erst im Laufe der Ereignisse faßte. Das muß Ihnen vorläufig genügen, Stanley. Ihr Geld haben Sie bekommen, meinen Ratschlägen verdanken Sie die guten Geschäfte der letzten Jahre, und ich sorge mich auch noch um die Sicherheit Ihrer Brigade."

„Nein, das nicht," beeilte sich Stanley, der noch immer einen bitteren Geschmack auf der Zunge fühlte, zu versichern. „Sie dürfen mich nicht mißverstehen, Sir! Ich arbeite gerne für Sie, will auch gar nicht in Ihre Geschäftsgeheimnisse eindringen. Aber als verantwortlicher Mann muß ich doch wissen, wer für und wer gegen uns ist. Und meine Frage wäre nur die gewesen, wie ich mich gegebenenfalls jenem Eugene Taylor gegenüber verhalten soll. Ich denke gerade, daß dieser Mann besondere Interessen daran hatte, das Testament in seine Hände zu bekommen, und vielleicht auch den Diener Stone auszulöschen."

„Darüber kann ich Ihnen schon Auskunft geben, mein lieber Stanley. Ich selbst habe Eugene Taylor noch nie gesehen, selbstverständlich interessiere ich mich auch für seine Person, da er eine der Figuren von Porters Hall ist. Zuerst dachte ich, er könnte mir irgendwie ins Gehege kommen, nun aber bin ich sicher, daß er in diesen Geschichten keinen Finger rührt. Ich bin also bestimmt nicht der Anwalt von jenem jungen Mann, aber ich weiß, daß er den Diener nicht angeschossen haben kann. Er würde heute nicht mehr herumlaufen, wenn die leiseste Möglichkeit hierfür bestände. So aber verfügt er geradezu über ein wunderbares Alibi, da er unter polizeilicher Beobachtung stand. Soviel ich erfahren konnte, ging Taylor an jenem Abend überhaupt nicht aus und die zwei Sergeanten, die seine Schritte beobachteten, und die Nacht über im Stiegenhaus verbrachten, konnten bezeugen, daß er seine Wohnung erst wieder am nächsten Morgen verließ. Also kann Taylor mit dieser Sache nichts zu tun haben."

Die beiden Männer unterhielten sich noch über eine Stunde lang und wenn ein Spaziergänger zufällig zu ihnen herübersah, dann mußte er denken, es waren zwei biedere Bürger, die zufällig ins Gespräch gekommen seien.

Dann zog Mr. Kat die Uhr, griff lässig an seinen Hut und entfernte sich in der Richtung nach seiner Wohnung. Stanley sah ihm lange nach, und als er ihn aus den Blicken verlor, murmelte er vor sich hin: „Ich möchte viel dafür geben, wenn ich wüßte, wer dieser Kerl eigentlich ist."

17. Kapitel.

Montag, am 30. März, also acht Tage nachdem man den Mord in Porters Hall entdeckt hatte, saß Inspektor Barton wieder an seinem alten Schreibtisch in Scotland Yard. Er hatte es aufgegeben, den toten Mann zu spielen, nachdem er darauf gekommen war, daß man sein Absteigequartier, die Wohnung des Sergeanten Cock in der Orange Street, Tag und Nacht beobachtete und daß man über seine Tätigkeit auf feindlicher Seite sehr gut unterrichtet sein mußte. Am Vortag erhielt er nämlich einen Brief folgenden Inhalts:

Sehr geehrter Herr Inspektor!

Es freut mich sehr, daß Sie sich so rasch erholten und wieder fleißig an der Arbeit sind. Ich muß auch anerkennen, daß Ihr Kopf einer der fähigsten von ganz Scotland Yard ist, was Ihr Erfolg bezüglich der Auffindung des Testaments bewies. Es wäre aber schade um diesen Ihren wichtigsten Körperteil, wenn er jetzt schon für Studienzwecke ins Anatomische Institut oder als Zierde auf meinen Schreibtisch käme. Daher rate ich Ihnen ebenso freundschaftlich wie dringend, sofort um einen längeren Erholungsurlaub nachzusuchen, der Ihnen auch bewilligt werden wird. Ich gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden Zeit. Sind Sie nach Ablauf dieser Frist noch in London, dann treffen Sie nur rasch Ihre letzten Verfügungen, denn es stirbt sich leichter mit dem Bewußtsein, seine Angelegenheit geordnet zu haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Zykloide.

„Gerechter Strohsack," seufzte Barton, als er das Schreiben gelesen hatte, „sollte es vielleicht wirklich eine Person geben, die diesen Namen führt? Dann könnte nur jener Zykloide der Mörder sein."

Innerhalb der darauffolgenden Stunde wurden drei Personen verhaftet. Ein Mann, der von einem Fenster des gegenüberliegenden Hauses mit einem Feldstecher die Vorgänge in der Wohnung des Sergeanten Cock beobachtete, und zwei andere Leute unten auf der Straße; und zwar in dem Augenblick, als einer den andern von seinem Beobachtungsposten in der Nähe des Haustores ablösen wollte. Alle drei wurden sofort zu Barton hinaufgebracht, der sie einem peinlichen Verhör unterzog. Leider ergab sich wieder eine Enttäuschung, denn die drei Männer waren Angestellte eines privaten Detektivinstituts. Der Chef dieses Unternehmens hatte von einem Unbekannten den telephonischen Auftrag erhalten, über das Tun und Treiben der Leute in jener Wohnung zu berichten. Selbstverständlich wußte er nicht, daß es sich um Polizeibeamte handle, die er überwachen ließ, zumal die Wohnung des Sergeanten auf den Namen des Privatmannes Dr. Weins lautete. Der Auftraggeber hatte einen Scheck überlandt und sich täglich einige Male durch den Fernsprecher nach dem Stand der Dinge erkundigt.

Demnach fand es Barton zwecklos, die Komödie weiterzuspielen und begab sich am Montagmorgen nach Scotland Yard. Zunächst suchte er den Polizeiarzt Dr. Wood in seinem Arbeitszimmer auf, um sich einige medizinische Auskünfte zu holen. Es handelte sich um den restlichen Inhalt jenes Fläschchens, das Sergeant Cock nahe der Fundstelle des Mordwerkzeuges entdeckt hatte. Der Befund lautete: Atropinlösung.

Dr. Wood meinte, diese Arznei träufe man bei Bindehautentzündung ins Auge. Das von Dr. Taylor seinerzeit dem Mr. Tree verschriebene Rezept fand der Polizeiarzt auch in seiner Schreibtischlade, da man ihm alle ähnlichen Schriftstücke aus dem Nachlaß des verstorbenen Besitzers von Porters Hall zur Durchsicht übergeben hatte. Aus der ärztlichen Verschreibung ging hervor, daß Mr. Tree vor Jahresfrist an einem Augenübel krankte.

„Es ist bedauerlich," sagte Barton nach dieser Feststellung, „daß niemand mehr aus der näheren Umgebung des seligen Mr. Tree da ist, der uns über seine Krankheit Auskunft geben könnte. Verstünde theoretisch die Möglichkeit, daß der alte Herr an Vergiftung durch Atropin gestorben wäre?"

„Ausgeschlossen," antwortete Dr. Wood, „ich selbst untersuchte nochmals den Leichnam vor der Beerdigung, und würde zweifellos Symptome bemerkt haben."

Hierauf ging Barton nachdenklich und verstimmt nach seiner Kanzlei hinüber. Dort schrieb er zunächst einen Brief an den ihm persönlich bekannten Kriminalsekretär Mertens nach Stockholm, worin er den schwedischen Kollegen bat, unabhängig von dem internationalen Steckbrief, der gegen Miß Adlerereuz erlassen wurde, Nachforschungen über das Vorleben der jungen Dame und über ihre Familie anzustellen. Gleichzeitig gab er auch der Ueberzeugung Ausdruck, daß Miß Adlerereuz London noch nicht verlassen habe. Barton malte gerade seine eckige Unterschrift auf den Brief, als ein Polizist ihm meldete, daß Oberinspektor Robin gekommen sei.

„Hallo, Barton," rief Robin vorwurfsvoll, als der Inspektor bei ihm eintrat. „Sie leben noch?"

„Die vierundzwanzig Stunden Frist sind noch nicht ganz um," entschuldigte sich Barton, „ich habe Sie zu meinem Universalerben eingesetzt. Hatten Sie daher die Daumen, daß ich wenigstens noch bis übermorgen — das ist der Tag der — Gehaltszahlung — lebe, sonst erben Sie bestenfalls nur zwölf Schillinge. Was denken Sie übrigens von dem Drohbrief, lieber Verbrecherschreck?"

„Ernste Sache, sehr ernst sogar. Ich werde Ihnen eine schöne Grabrede halten. „Starb an Zykloide." Originelle Todesart, was?"

In diesem Augenblick klingelte das Telephon am Schreibtisch des Oberinspektors. Robin sprach einige Worte, dann hing er wieder ab und schrieb eine Adresse auf seinen Notizblock.

„Mac Kat, Langford Road Nr. 11," wiederholte er und erklärte dem Inspektor: Es handelt sich um eine jener Telephonnummern, die ich unter den Notizen des ermordeten Dr. Taylor fand. Ich lief anrufen, aber die Nummer meldete sich nicht. Nun erfuhr ich eben von der Zentrale, daß der Abonnent das Telephon gekündigt hat. Vielleicht werde ich mir den Mann selbst ansehen. Und nun wollen wir hören, was es Neues gibt, das Vorzimmer ist voller Leute."

(Fortsetzung folgt.)

Hannemann macht alles

Roman von Hans Herbst

(28. Fortsetzung.)

Hannemann schmunzelte. Da war er ja ein gehöriges Stück weitergekommen.

Er rief bei seinem Schwager an. Niewind meldete sich.

„Hier ist Paul", gab Hannemann sich zu erkennen. „Halte dich fest, mein Junge, damit du nicht umfällst. Und preise das Geschick, das dir einen Schwager beschieden hat, der seine Nase in alles steckt."

„Erzähle mir doch keine Opern, Paul!" meinte Niewind lachend. „Schieß' schon los! Was hast du denn schon wieder ausgekundschaftet?"

„Also nichts weiter, als daß dieser entzückende Herr van Overbrügge ein . . . Betrüger ist!"

„Mensch, Hannemann, du jagst mir ja einen Todesschreck ein!"

„Wieso? Hast du ihm etwa schon Geld ausgehändigt?"

„Zum Glück noch nicht, aber die Einlage sollte den nächsten Tagen erfolgen."

„Na, Gottseidank", rief Hannemann erleichtert aus. „Da kommst du wenigstens mit einem blauen Auge weg. Komm' doch so gegen drei Uhr zu mir, bring Lucie mit. Ich erkläre dir dann alles. Deine Frau darf vorläufig nichts von der Sache wissen. Ich habe meine Gründe dafür, verstanden?"

„Vollkommen, Paul!"

„Dann Schluß! Wiedersehen!" Er hängte den Hörer ein und rief bei Waldemar an, um ihn schnell aufzuklären.

*

Am Nachmittag erschien zur verabredeten Zeit Vater und Tochter bei Hannemann.

Niewind drückte seinem Schwager immer wieder die Hand.

„Das hast du ganz famos gemacht, alter Junge", sagte er aufgeräumt. „Nun wird's bei mir im Hause auch wieder gemütlich, denn meine Aurora wird wohl wieder in sich gehen und wieder vernünftig werden, wenn sie diesen Puff versetzt kriegt."

„Das hoffe ich doch stark", stimmte ihm Hannemann zu. „Um zu beratschlagen, wie wir ihr einen gehörigen Denkzettel für alle Zeiten geben, habe ich euch zu mir gebeten."

Sie setzten sich an den gedeckten Kaffeetisch. Frau Ella brachte den Kaffee. Man langte gehörig zu.

„Wie hast du eigentlich herausbekommen, daß dieser Mensch ein Schwindler ist?" fragte Niewind sofort seinen Schwager.

„Von Zeit zu Zeit habe ich so meine Ahnungen", erklärte Hannemann lachend. „Weiß du, das ist solch' ein merkwürdiger Zustand bei mir. Ich weiß selbst nicht, wie es kommt, aber ich erblicke einen Menschen und sofort empfinde ich Widerwillen gegen ihn. Dann passe ich scharf auf, und beobachte ihn bei jeder Gelegenheit. Aus kleinen Charakterzügen, aus hingeworfenen Bemerkungen forme ich mir ein Gesamtbild seines Charakters. Meistens stimmt es haarscharf. Und dieser sogenannte van Overbrügge war mir vom ersten Augenblick an äußerst zuwider. Hinzu kam wohl noch die Sache mit Lucie. Na kurz und gut, ich paßte auf wie ein Schießhund und schließlich wußte ich, mit wem ich es zu tun hatte. Ein Anruf in Amsterdam gab mir heute die Gewißheit, daß dieser Bursche tatsächlich ein geriebener Spitzbube ist. Na, wir werden ihn ja jetzt fassen. Das könnte schon heute geschehen, aber ich halte es für zweckmäßiger, wir warten noch damit ein paar Tage, da ich noch einen zweiten Fall im Auge habe, der in irgendeiner Verbindung mit diesem steht. Aber das interessiert euch vorläufig nicht. Und nun zur Hauptsache: Wir müssen unsere augenblicklich aus Rand und Band geratene Aurora nach Strich und Faden blamieren, damit die Kur gründlich wird."

„Und wie willst du das anstellen?" Onkel Paul?" fragte Lucie gespannt.

„Das habe ich mir so gedacht", fuhr Hannemann mit verschmitztem Gesicht fort. „Du erklärst deiner Mutter deine Bereitwilligkeit zur Verlobung mit diesem angeblichen Herrn van Overbrügge. Als Grund deiner Willensänderung gibt du an, du hättest die Gewißheit erlangt, daß dein so schüchtern tuender Provisor es faustdick hinter den Ohren habe."

„Mein guter Gotthold . . .?"

„Ja, dein guter Gotthold! Er hätte sich heute sehr eingehend nach der Mitgift erkundigt. Um ihn zu prüfen, hättest du erklärt, daß deine Eltern keinen Pfennig herausrücken würden. Daraufhin sei nun dein Gotthold sehr einsilbig geworden und schließlich wäret ihr erzürnt auseinandergegangen. Es sei aus zwischen euch beiden."

Lucie machte ein betrübtes Gesicht.

„Das soll ich meinem lieben Gotthold antun?" sagte sie unbehaglich. „Ach Onkel, das bringe ich gewiß nicht übers Herz. Meinen einzigen, guten Gotthold, der mich vom Fleck weg heiraten würde, auch wenn ich ihm keinen Pfennig in die Ehe brächte, soll ich so verleumden? Wenn er hinterher alles erfährt, läßt er mich am Ende sitzen, Onkel!"

„Hast du eine Ahnung", meinte Hannemann lachend. „Der heiratet dich auf alle Fälle!"

„Meinst du wirklich, Onkel?" sagte Lucie strahlend. „Na, dann kann ich wohl das Theater mitmachen."

„Kannst du, kannst du ohne Befürchtung", redete Hannemann nochmals zu. „Also, dann bereitet die Sache vor. In acht Tagen kann die Verlobung steigen und bei der Feier wird es die notwendige Ueberraschung geben. Der echte Overbrügge wird erscheinen und dieser falsche Fuffziger wird verhaftet."

„Diesen Riesenreinfall gönne ich meiner Aurora!" Niewind lachte aus vollem Herzen, daß ihm die Tränen kamen. „Paul, du bist doch der prachtvollste Mensch, der mir jemals vorgekommen ist. Nun wirds endlich wieder gemütlich bei uns. Und zur Verlobungsfeier mußt du natürlich auch kommen. Kinder, Kinder, das gibt ja einen Fez."

Hannemann nickte.

„Natürlich finde ich mich ein. Wenn es sein muß, mit einem großen Umhängebart. Das Gesicht meiner Schwester, wenn sie so aus den Wolken fällt, muß ich unbedingt sehen. Diese kleine Genugtuung für ihr wenig schwesterliches Betragen muß ich mir auf alle Fälle verschaffen."

*

Zu der Stunde, als dieser Plan geschmiedet wurde, steht Aurora mit dem falschen van Overbrügge auf dem Bahnhof Friedrichstraße und unterhält sich angeregt mit dem eleganten Manne.

„Also es bleibt dann bei unserer Verabredung, Herr van Overbrügge!" sagt sie beim Abschied, als er im Begriff steht, in den eben eingelaufenen D-Zug zu steigen. „Heute in acht Tagen ist die Verlobung!"

„Gnädigste Frau, Sie machen mich zum glücklichsten Menschen unter der Sonne!" versetzte er und küßte ihr galant die Hand. „Ich fürchtete schon, daß Ihr Herr Bruder, der zu intrigieren versuchte, Einfluß auf Sie haben könnte."

„Pah . . . mein Bruder!" erklärte Frau Aurora mit wegwerfender Geste. „Der . . . der ist für mich abgetan für immer."

„Das beruhigt mich, gnädige Frau! Also auf frohes Wiedersehen in acht Tagen . . . und nochmals vielen, heißen Dank, gnädige Frau!"

Er beugt sich noch einmal über ihre Hand und steigt dann ein.

Der Zug setzt sich langsam in Bewegung.

Aurora winkt ihrem zukünftigen Schwiegersohn eine Weile zu, dann verläßt sie mit einem unbändig stolzen Gefühl den Bahnsteig.

*

Die Rückantwort auf das Kabeltelegramm nach Newyork war in Hannemannschen Händen.

Die Auskunft war durchaus günstig für die Firma. Pealworth & Co. stand glänzend da. Hannemann war entschieden enttäuscht, denn er hätte lieber etwas weniger Günstiges gehört. Seine Kombinationen im Falle Pealworth stimmten anscheinend nicht. Er hatte eigentlich vermutet, daß hinter der von dem Amerikaner beabsichtigten Schließung der Filiale ein Manöver stecke, um in den Besitz der Kaution zu gelangen.

Sollte er sich wirklich mit dieser Mutmaßung getäuscht haben? Ihm wollte das durchaus nicht einleuchten. Sicher stimmte doch irgendetwas nicht. Nun, dahinter würde er schon noch kommen!

Er fuhr nochmals ins Savoy-Hotel.

Diesmal hatte er mehr Glück. Man wies ihn in den Speisesaal, wo der junge Pealworth bei einer Tasse Kaffee saß.

Er steuerte auf den Tisch zu.

„Verzeihung wegen der Störung", sagte er zu dem Amerikaner, der unwirsch von seiner „Times" aufblickte. „Mein Name ist Hannemann! Ich habe schon einmal versucht, Sie am Vormittag zu sprechen, aber Sie hatten wohl eine Konferenz mit Herrn van Overbrügge?"

„Sie kennen den Herrn?" fragte Pealworth erstaunt.

„Ich bin ein paarmal mit ihm in einer geschäftlichen Sache zusammengekommen", erklärte Hannemann sehr freundlich.

„So, so!" sagte Pealworth jetzt sehr liebenswürdig. „Gewiß sind Sie an dem Bauprojekt, von dem Herr van Overbrügge sprach, beteiligt. Bitte, nehmen Sie doch Platz!"

Hannemann setzte sich an den Tisch und bestellte ebenfalls eine Tasse Kaffee.

„Sicher sind Sie gekommen, um ebenfalls auf mich einzureden, wie es Herr van Overbrügge schon getan hat", sagte Mortimer lebhaft. „Aber das ist wirklich nicht mehr nötig, denn erstens kenne ich Herrn van Overbrügge schon seit Jahren und zweitens bin ich durchaus von der Großartigkeit des Projekts überzeugt. Ich werde mich daran beteiligen."

„Ich jedenfalls nicht", meinte Hannemann ruhig.

„Ich würde mich an Ihrer Stelle aber doch dazu entschließen", redete Mortimer förmlich auf ihn ein. Er war jetzt ganz lebhaft geworden. „Das wird sicher ein ganz enormes Geschäft. Ich stecke eine Million Dollar hinein. Das wage ich unbedingt."

Hannemann war mißtrauisch geworden. Die Art, wie sich der Amerikaner für das Unternehmen ins Zeug legte, mißfiel ihm direkt.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster gmbh köln essen

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Wiemelhausen

Ausbau der Siedlung der Bochumer Heimstätte. Die Bochumer Heimstätte hat in den letzten Jahren auf ihrem Gelände in Steinkuhl an der Kriegerdankstraße und an der Markstraße geräumige und hübsche Siedlungshäuser erstellt. Diese Wohnungen wurden Kriegsbeschädigten und auch Kriegsteilnehmern überlassen. Nunmehr will die Heimstätte an der Kriegerdankstraße weitere fünf Häuser mit zehn Wohnungen errichten lassen. An der Südseite der Straße werden drei und an der Nordseite zwei Doppelhäuser gebaut. Um Raum zu schaffen, müssen eine Anzahl prachtvolle alte Obstbäume gefällt werden.

Bochum-Grumme

Beim Wäscheaufhängen gestürzt und erheblich verletzt. Eine Frau aus der Parallelstraße hatte, um die Wäsche besser aufhängen zu können, über zwei Stühle ein Brett gelegt und hing, auf diesem Brett stehend, die Wäscheteile über die Leine. Plötzlich rutschte das Brett ab und die Frau stürzte. Mit erheblichen Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Bochum-Riemke

Verdiente Auszeichnung. Der auf der Zeche Shamrock 1-2 beschäftigte Steiger Karl Bongert erhielt das Abzeichen für Verdienste im Grubenrettungswesen.

Eine Dampfziegelei soll in Betrieb genommen werden. Die Dampfziegelei Fritz Schönhut beabsichtigt, die Ziegelei in Riemke an der Meßmannstraße wieder in Betrieb zu nehmen.

Bochum-Hordel

Aus der evangelischen Gemeinde. Die seit einigen Wochen durch Fortgang des Pfarrers Abendroth verwaist gewesene Stelle ist nun durch einen Hilfsprediger wieder besetzt worden, der am gestrigen Sonntag durch den Superintendenten Krahn (Röllinghausen) in sein Amt eingeführt wurde.

Einquartierung. In der Kolonie Dahlhausen haben 40 Schüler der nationalpolitischen Lehranstalt Spandau vor einigen Tagen Quartier bezogen. Während eines achtwöchigen Aufenthaltes sollen die Schüler hier Land, Leute und Arbeit kennen lernen. Die Schüler sind in Einzelquartieren bei Volksgenossen untergebracht. Sie werden auch einige Zeit im Tages- und Grubenbetrieb der Schachtanlagen Hannover und Hannibal beschäftigt. (th.)

Bochum-Gerthe

Meisterprüfung. Im Anschluß an einen Lehrgang an der Staatsschule für Handwerk und angewandte Kunst in Weimar bestand Frl. Else Otto, Bethanienstraße 5, vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Weimar ihre Meisterprüfung als Damenschneiderin mit dem Gesamtprädikat „gut". (ba.)

Bochum-Harpen

Dienstjubiläum. Auf sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung Bochum bzw. beim früheren Amte Harpen konnte Straßenmeister Heinrich Jung, Auf dem Knust Nr. 7, in diesen Tagen zurückblicken. (ba.)

Bochum-Hiltrop-Bergen

Brand im Kirchturm. Sonntag abend gegen 21 Uhr machten Frauen und Jungen die Feststellung, daß es im Turm der neuen evangelischen Kirche brannte. Sie benachrichtigten sofort den Ortspfarrer und einige Beherzte drangen in den mit starken Rauchschwaden angefüllten Turm. Hier machte man die Feststellung, daß inzwischen einer der Motore aus dem Antrieb des Läutewerks völlig ausgebrannt und ein zweiter Motor stark beschädigt war. Die inzwischen alarmierte städtische Berufswehr war in wenigen Minuten zur Stelle und konnte die Gefahr restlos beseitigen. An sich hatte das Feuer in dem Betonturm keine große Ausdehnungsmöglichkeit. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist der Brandschaden auf einen Fehler in der Schaltanlage zurückzuführen. (ba.)

Bochum-Werne

Jubilare der Arbeit. 40 Jahre im Dienste der Harpener Bergbau-AG. stehen der Reparaturhauer Karl Szepanek und der Büroangestellte Karl Dickel auf der Zeche „Robert Müser". Beiden Jubilaren übermittelte die Gefolgschaft Glückwünsche.

Erhöhung der Spendenaufkommen. Bei der Gefolgschaft der Harpener Bergbau-AG. ist gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Steigerung des Spendenaufkommens für das WHW zu verzeichnen. In der Hauptsache ist das auf die Besserung der wirtschaftlichen Lage der Gefolgschaft durch Fortfall der Feierschichten und Erhöhung der Belegschaftsziffer zurückzuführen. Der gewiß ansehnliche Betrag von 71 966,49 Mk. wurde abgeführt.

Brieftaubensport. Ihren letzten Uebungsflug veranstaltete die Reisevereinigung Werne und Umgegend ab Gütersloh. Die Tiere wurden gegen 12 Uhr bei Mitwind geworfen. Am kommenden Sonntag geht der erste Preisflug für 1936er Tiere ab Stadthagen über eine Strecke von 160 Kilometer.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht wurde ein verschlossener Stall in B.-Werne, Hölterheide 65, aufgebrochen und daraus 10 weiße Hühner entwendet. Die Tiere sind an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Wie bei den in letzter Zeit ausgeführten Hühnerdiebstählen, so wurde auch jetzt wieder ein in ärmlichen Verhältnissen lebender Volksgenosse davon betroffen. Es ergeht daher an alle der Ruf: „Helft mit, die Hühnerdiebe ausmerzen!" Angaben, welche vertraulich behandelt werden, erbittet das 6. Kriminal-Kommissariat, Nebenstelle B.-Werne, im alten Amtshaus.

Zehn Jahre Haus Bergmannsruh

„Haus Bergmannsruh" blickt auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Im Süden der Stadt Essen, an der Frankenstraße, unweit des Schellenberger Waldes, an dessen Hängen sich der Baldeneysee anschließt, ist es gelegen. Eine bescheidene Front verbirgt behagliche Räume und einen schönen Garten, worin mancher erholungsbedürftige Kumpel glückliche Tage verbracht hat. Der Leiter des Hauses und sein Begründer, Paul Jungblut, ein wahrer Freund des Kumpels, der aus kleinen Anfängen mit unverdrossenem Eifer und schönem Idealismus das Werk behütet und gefördert hat, und dabei an geeigneter Stelle auch die rechte Hilfe fand, hat aus dem Anlaß eine bescheidene Veröffentlichung herausgegeben, in der im wesentlichen die Bergmänner von ihrem Aufenthalt erzählen, mit Laune und sichtlicher Freude an der Rückerinnerung. Dazu sind schöne Bilder beigefügt, die das Wort unterstreichen.

Aus Bochum-Linden-Dahlhausen

Auch die Arbeitsopfer feierten. Am Vorabend des Nationalfeiertages versammelten sich die Arbeitsopfer und Invaliden auf Einladung der Arbeitsfront im festlich geschmückten Saalbau Lutz. Nach einleitenden Musikvorträgen des Musikhelfers Wolf entbot Ortsobmann Altmiks allen Anwesenden den Willkommengruß. Anschließend sprach Kreisobmann Meinert über das nationalsozialistische Sozialprogramm. Der Nationalsozialismus werde nicht eher ruhen, bis auch dem letzten Arbeitsopfer geholfen, bis auch dem letzten ein ungetrübter Lebensabend gesichert ist. Verschönert wurde die Feier durch Volkstänze des BDM. und Gesangvorträge der Gesangabteilung „Bocker-Mulde". Anschließend folgte die freie Betätigung durch die Arbeitsfront.

25jähriges Dienstjubiläum. In diesen Tagen kann der Elektrosteiger Karl Kortenbreer, Bockerstraße, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Zeche „Dahlhauser-Tiefbau" zurückblicken. Unsern Glückwunsch! (f)

Von einem Kraftwagen überfahren wurde der Sohn des Bergmanns Josef Rinke, der bei der Wehrmacht seiner Dienstpflicht genügt. Dabei wurde er tödlich verletzt. Den Angehörigen des so plötzlich aus dem Leben gerissenen jungen Mannes bringt man herzliche Anteilnahme entgegen. Der Unfall ereignete sich in Köln-Wahn am Sonntag. Die Leiche wird nach hier überführt.

Jetzt wird der Beitrag alle Monate für den Reichsluftschutzbund in Höhe von 10 Pfg. eingezogen. Dafür erhält man eine Marke. Es steht daneben natürlich auch jedem frei, weiter viertel-, halb- und ganzjährlich zu bezahlen.

Ein neuer Gaskammerringofen bei der Firma Dr. C. Otto dem Betrieb übergeben. Während eines Betriebsappells der Firma Dr. C. Otto wurde ein neuer Gaskammerringofen am Sonntag seiner Bestimmung übergeben. In einer Ansprache dankte Direktor Dr. ing. Meyer den Jubilaren, die 25 Jahre im Dienste der Firma stehen: Wilhelm Koch, Karl Waldesheim, Christian Ruths, Ferdinand Janczak, Emil Meischein, Anton Groß, Heinrich Schneider, Theodor Knaack, Gustav Groth und Paul Kuchenbäcker. Nachdem Direktor Meyer den neuen Ofen in die Obhut des Meisters Sager übergeben hatte, wies er auf die günstige wirtschaftliche Entwicklung hin, die es der Gefolgschaftsführung möglich gemacht hat, seit Mai vergangenen Jahres die Belegschaft um 100 Personen zu erhöhen. Allein in den vier Monaten dieses Jahres sind 47 Volksgenossen neu eingestellt worden. Der Gefolgschaftsführer Dr. Eckstein teilte in seiner Ansprache mit, daß die sozialen Einrichtungen des Werkes vervollkommnet würden, daß vor allem für die Altersversorgung Neuerungen durchgeführt werden. Auch der Frage der Siedlung schenkt das Werk erhöhte Aufmerksamkeit, entsprechende Verhandlungen schweben noch. Zum Schluß wies der Gefolgschaftsführer auf das gute Verhältnis zwischen Gefolgschaft und Führung innerhalb des Betriebes hin. Nur wenn beide, wie bisher, in treuer Verbundenheit zusammenarbeiten, kann das Werk die Aufgaben, die ihm der Vierjahresplan aufgetragen hat, erfüllen. Der Betriebszellenobmann dankte dem Gefolgschaftsführer im Namen der Gefolgschaft.

Bochum-Stiepel

Obstbaumblüte in Stiepel. Das warme Frühlingswetter in den letzten Tagen hat die Obstbaumblüte zur vollen Entfaltung gebracht. Die Kirsch-, Birnen- und Pflaumenbäume leuchten weithin mit ihren schneeweißen Blüten, vermischt mit dem zarten Rot der beginnenden Apfelblüte. Die zahlreichen Bauernhöfe und vielen Kotten liegen, eingehüllt in den weißen Blütenzauber, einen herrlichen Anblick.

Himmelfahrt – ins Blaue!

Für Himmelfahrt hat die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine besonders günstige Fahrt zusammengestellt, die eine Reihe von Ueberraschungen bringt. Wenn es eine Fahrt ins Blaue sein soll, darf nicht allzu viel verraten werden, aber Andeutungen möchte doch jeder gern wissen. Also zunächst eine Eisenbahnfahrt, dann einen kleinen Spaziergang, dann an das Ufer des ???. Eine herrliche Gegend!

Noch mehr kann angedeutet werden: Eine Reihe von Ueberraschungen ist für die Teilnehmer vorgesehen und soll allen mal wieder einmal richtig Lebensfreude bringen. Der Preis beträgt 2,20 M.

Also schnell zur Verkaufsstelle Kortumstraße 62 oder Rottstraße 27 und dort die Anmeldung vollziehen.

Es dauert mindestens 2 Jahre bis ein guter Tabak richtig ausfermentiert ist. Deshalb kommen in der Mischung 1937 erst die Ernten 32 bis 34 zur Verwendung.



doppelt fermentiert

4 Pf

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

170 Jubilare der Arbeit wurden geehrt. Zum ersten Mal nahm die DAF am Nationalen Feiertag auch im Stadtbezirk Wanne-Eickel die feierliche Ehrung der Jubilare der Arbeit vor, die 25 Jahre und 40 Jahre ununterbrochen bei einem und demselben Unternehmen tätig sind. Der große Saal des Kurhauses war für die Ehrung dieser Jubilare, die aus allen Betrieben des Stadtbezirkes stammen, würdig und eindrucksvoll hergerichtet worden. Nach den Begrüßungsworten des DAF-Kreisobmanns Müller an die Jubilare nahm Kreisleiter Bürgermeister Bönnebruch-Althoff die Ehrung vor und überreichte jedem die DAF-Ehrenurkunde der Arbeit und schmückte jeden Jubilar mit dem Silbersträußchen. Außer der Ehrung der Jubilare erfolgte noch die Weihe von sieben neuen Fahnen der Deutschen Arbeitsfront.

Der Paderborner Weihbischof im Dekanat W.-Eickel. Donnerstag (Christi Himmelfahrt) kommt der Weihbischof von Paderborn, Augustinus Baumann, ins Dekanat Wanne-Eickel, in dem er acht Tage verweilen wird. Freitag spendet der Weihbischof das Sakrament der Firmung in der Eickeler Marienpfarrei, am Sonnabend vormittag erfolgt die Firmung in Holsterhausen St. Franziskus, am Nachmittag in Haus Nazareth, am Sonntag ist die Firmung in St. Josef Wanne-Süd, am Montag in St. Michael Wanne-West, am Dienstag in St. Laurentius Wanne-Mitte und Mittwoch in St. Barbara Röllinghausen. (b)

Totenglocke. In Bochum verschied die Lehrerin Frl. Geringer von hier im Alter von 40 Jahren. Die Verstorbene war seit über 20 Jahren im Schuldienst der Stadt Wanne-Eickel bezw. des früheren Amtes Eickel und zwar an der Eickeler Hermannschule tätig.

Als öffentliche Haushaltungsschule staatlich anerkannt. An den Berufsschulen der Stadt Wanne-Eickel bestehen schon seit Jahren hauswirtschaftliche Lehrgänge, in denen junge Mädchen in ein- und zweijährigen Kursen in allen Hausarbeiten gründlich ausgebildet werden. Der Regierungspräsident hat nunmehr diese Lehrgänge als „Oeffentliche Haushaltungsschule" anerkannt. Dadurch hat die Schule jetzt die Berechtigung, ihre Besucherinnen von der Pflicht des Besuches des hauswirtschaftlichen Unterrichts an der kaufmännischen und gewerblichen Berufsschule zu befreien. Die Leitung der Schule hat Gewerbeoberlehrerin Löns.

Der erste Preisflug ab Löhne. Nachdem die drei Probeflüge verregnet sind, war dem ersten Preisflug am Sonntag herrliches Wetter beschieden. 3142 Tauben wurden um 10 Uhr in Löhne aufgelassen, die erste Taube erreichte 11,15 Uhr den Schlag, sie erreichte die beachtliche Geschwindigkeit von 1600 m/Min. Kommenden Sonntag wird der zweite Preisflug mit Ring 1936 ab Lehrte ausgeflogen.

Motorradfahrer fuhr in eine Gruppe von vier Personen. Sonntag gegen 18,45 Uhr fuhr auf der Dorstenerstraße ein Motorradfahrer, als er die Gewalt über sein Motorrad verlor, in eine Gruppe von vier Personen. Hierbei wurde eine Frau mit ihrer fünf Jahre alten Tochter verletzt. Die Frau mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Wattenscheid

Große Fensterscheibe eingeworfen. In der Nacht zum Sonntag wurde einem Anwohner der Straße „Im Beisenkamp" von bisher noch unbekannten Tätern eine große Fensterscheibe eingeworfen. — Wer kann bezüglich der Täter Angaben machen?

Gelsenkirchen

Führerglückwunsch zu 50jähriger Diensttreue. Am Nationalfeiertag des deutschen Volkes konnte DAF-Kreisobmann Leininger der Hausangestellten Bartscher in Gelsenkirchen, die im Haushalt des Schreinermeisters Kellermann seit über 50 Jahren ohne Unterbrechung beschäftigt ist, die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront und als ganz besonders hohe Auszeichnung ein herzliches Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler überbringen.

Ehrenmalweihe beim Schalker Verein. Vor 5500 Gefolgschaftsmitgliedern fand am Morgen des 1. Mai auf dem Hauptplatz der Deutschen Eisenwerke, Werk Schalker Verein in Gelsenkirchen, in würdiger Gedenkfeier die Enthüllung des Ehrenmals für die 400 im Weltkriege gefallenen Gefolgschaftsmitglieder des Schalker Vereins statt. Das Ehrenmal ist eine Schöpfung des Gelsenkirchener Architekten Josef Franke und des Bildhauers Hubert Nietsch.

Herne

Das Verwaltungsgebäude des Gas- und Elektrizitätswerks eingeweiht. Sonntag wurde das völlig umgebaute Verwaltungsgebäude des Gas- und Elektrizitätswerkes am Grenzweg eingeweiht. Zur Einweihungsfeier hatten sich Kreisleiter Nieper, Oberbürgermeister Meister, die Ratsherren, der Beirat der Verwaltung und zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Der Umbau hat 107 000 Mk. gekostet, die Pläne stammen von Architekt Vollmer.

Essen

Feierliche Jubilarehrung bei Krupp.

In althergebrachter Weise fand am Sonntag die feierliche Ehrung von 677 Kruppschen Werksangehörigen, die in diesem Jahre auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Fried. Krupp AG zurückblicken konnten. Mit den Jubilaren hatten sich Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach mit ihren Kindern sowie das Kruppdirektorium in der festlich geschmückten Friedrichshalle der Kanonenhöhe zusammengefunden. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach gedachte des erst unlängst vollendeten 125jährigen Bestehens der Firma und des kürzlichen 125. Geburtstages Alfred Krupps. Mit Aussprüchen und Niederschriften Alfred Krupps belegte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, in welch weitvorausschauendem Geist Alfred Krupp schon zu seiner Zeit Wahrheiten erkannt hat, die je länger je mehr ihre Geltung behielten und die nun mehr und mehr Gemeingut weitester Kreise geworden sind, und die sich in ihrem Grundgehalt mit den Grundsätzen nationalsozialistischer Staats- und Menschführung decken. Mit seiner Fürsorge für die Angehörigen seines Werks mit seinen Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues und des Kranken- und Pensionskassenwesens, den Wohlfahrtseinrichtungen für in Not geratene Werksangehörige und ihre Familien, mit der Schaffung werkseigener Schulung, der Förderung des Lehrlings- und Ausbildungswesens, habe Alfred Krupp den Grund gelegt für den guten alten Geist Kruppscher Werksgemeinschaft. Niemand könne es daher mehr begrüßen u. glücklicher darüber sein, daß der Nationalsozialistische Umbruch in Deutschland die Grundsätze, die auch Alfred Krupp stets bewegt hätten, zum Allgemeingut des deutschen Volkes zu machen. Mit dem Gelöbnis und der Mahnung, in hingebungsvollem Vertrauen zum Führer weiterzuarbeiten an der Vollendung seines Werks, schloß Dr. Krupp von Bohlen seine Ausführungen. — Der Sprecher der Jubilare erwiderte mit Worten des Dankes und der Freude und gab im Namen seiner Arbeitskameraden die Versicherung ab, auch weiterhin mit ganzer Kraft und in alter Treue zum Wohle des Vaterlandes, zum Wohle der Firma und des Hauses Krupp weiterzuarbeiten.

Sport, Spiel, Turnen

Fußball-Nachlese

Aufstiegsspiele am Niederrhein

Die Tabelle:

BV Altenessen	3	3	0	0	7:3	6:0
VfvB Alsum	2	1	0	1	8:2	2:2
Union Hamborn	2	1	0	1	3:2	2:2
VfR Ohligs	3	1	0	2	6:10	2:4
SVg Odenkirchen	2	0	0	2	0:7	0:4

Wie erwartet Marten

Arminia Marten — Klafeld-Geisweid 4:1 (0:1)

In der ersten Hälfte waren die Leistungen der Arminia sehr schwach, und die Gäste, die vier Ersatzleute in ihren Reihen hatten, schalten leichte Vorteile heraus, die ihnen in der 25. Minute sogar durch den Mittelstürmer die 1:0-Führung einbrachten. Allerdings änderte sich das Bild nach der Pause, denn nun spielten die Martener auf Sieg. Nachdem der Mittelstürmer schon nach fünf Minuten den Ausgleich erzielt hatte, schoß der gleiche Stürmer Lieber kurz darauf zur 2:1-Führung ein. Ueberhaupt zeichnete sich Lieber durch gutes Durchspiel und Bedienung seiner Außenleute aus. So legte er nach etwa 20 Minuten seinem Halbrechten Matuschewski den Ball so kunstgerecht vor, daß dieser nur einzuschieben brauchte. Bei weiterhin überlegenem Spiel kam die Arminia noch zu einem vierten Erfolg, denn Lieber konnte im Anschluß an eine Ecke das Leder mit dem Kopf über die Linie befördern.

Aufstiegsspiele am 9. Mai.

MSV Linden — SpVg Röllinghausen
Arminia Marten — Preußen Münster
Klafeld-Geisweid — Arminia Bielefeld

*

VfB Gerthe — Phönix Bochum 6:1 (3:0)

Im Endspurt sicherten sich die Gerther den Verbleib, indem sie den Phönix hoch schlugen. Kampfgeist und Einsatzbereitschaft der Platzmannschaft, gegen die die Gäste aus Marmelshagen vergeblich ankämpften, bewirkten den Erfolg. Die beiden Außenstürmer und der Halblinke sorgten bis zur Pause für einen Vorsprung von drei Toren. Phönix versuchte, nach Seitenwechsel aufzuholen und kam auch zu einem Gegentreffer. Doch dann hatte Gerthe wieder das Spiel in der Hand. Nachdem der Phönix-Halbrechte des Platzes verwiesen worden war, sicherte sich Gerthe durch den Mittelstürmer, Rechtsaußen und Linksaußen den verdienten Sieg.

Freundschaftsspiel

Teutonia Riemke — SC Altenbochum 2:1 (1:0)

Das Freundschaftsspiel der beiden gleichwertigen Gegner endete mit einem knappen und glücklichen Sieg der Platzmannschaft. Das ausgezeichnete und schöne Spiel sah beide Angriffsreihen im Kampf mit schlagsicheren Hintermannschaften, die immer wieder die Angriffe zu unterbinden verstanden. Kurz vor der Pause holte der Mittelstürmer der Gastgeber den Führungstreffer. Nach dem Seitenwechsel strengte sich der Gast sehr an und erzielte durch Nachschuß des Rechtsaußen den Ausgleichstreffer. Nach halbstündigem Spiel lenkte die Altenbochumer Hintermannschaft bei der Abwehr den Ball ins eigene Netz und verhalf so dem Gastgeber zu einem billigen Erfolg und zum Sieg.

Handballpunktespiele beendet

Grün-Weiß Bielefeld und Jahn Werdohl steigen ab

Der Handballgau Westfalen beendete am ersten Maisonntag die Meisterschaftsspielzeit 1936-37 und ermittelte nun auch die beiden absteigenden Vereine. Den Gang in die untere Klasse müssen Grün-Weiß Bielefeld und Jahn Werdohl antreten. Die Werdohler hatten noch eine Chance und waren im Falle eines Sieges dank des besseren Torverhältnisses in der Liga verblieben. Sie verloren jedoch ihr letztes Treffen gegen den TV Spenge glatt mit 6:10 (4:4).

Die Tabelle der Aufstiegsspiele

Sportring Gevelsberg	3	2	0	1	26:15	4:2
Westfalia Ahlen	3	2	0	1	27:21	4:2
TuS Holsterhausen	2	1	1	0	11:10	3:1
TV Jöllenbeck	3	1	1	1	14:16	3:3
MSV Rhine	3	1	0	2	21:20	2:4
VfB Bielefeld	2	0	0	2	12:19	0:4

Max Schmeling in Newyork

Die Ueberfahrt der „Bremen" war glatt. am Montag legte sie pünktlich zur festgesetzten Stunde in Newyork an. Max Schmeling war einer der beachtetsten Passagiere. Er erklärte drüben, was er schon bei seiner Abreise sagte: „Ich halte an dem Vertrag für den 3. Juni fest und werde schon in den nächsten Tagen das Training aufnehmen." Im übrigen vertraut Max voll der Vorkommission von Newyork und ihrem Vorsitzenden Phelan, der schon seinerzeit Schmeling seine volle Unterstützung für den Titelkampf zusagte.

Um den Davis-Pokal

USA besiegte Japan 5:0

Im Davispokalkampf USA — Japan in San Francisco holten sich die Amerikaner auch noch die zwei ausstehenden Einzel wie sie wollten. Donald Budge hielt Yamagishi 6:2, 6:2, 6:4 nieder und Parker war mit Nakano auch in drei Sätzen 6:0, 6:3, 6:2 fertig. Das war das 5:0 für USA und nun geht es in Forest Hills in den Tagen vom 28. bis zum 30. Mai gegen Australien in die Zonen-Endrunde. In der ersten Runde sind also in der Europagone Ungarn, Irland, Holland und China und in der Amerikazone Japan und Mexiko auf der Strecke geblieben.

In der zweiten Runde

stehen nun folgende Kämpfe an:
Italien — Monaco in Bologna, Deutschland — Oesterreich in München, Schweden — Griechenland in Stockholm, Belgien — Schweiz, Südafrika — Neuseeland, Jugoslawien — Rumänien in Agram, Polen — Tschechoslowakei in Warschau, Frankreich — Norwegen in Paris, USA — Australien in Forest Hills.

Etuf Essen und VfB Jena

Die deutsche Hockeymeisterschaft begann

Am Sonntag begann der Endkampf um die deutsche Hockeymeisterschaft mit zwei Vorrundenspielen. Eines führte Etuf Essen und Uhlenhorster Klipper in Essen zusammen. Etuf schlug den Meister der Nordmark, die Uhlenhorster Klipper, 2:3 (1:1, 1:2). Der Kampf war sehr hart, eine Verlängerung war notwendig, um die Entscheidung zugunsten der Essener herbeizuführen.

Knapper Sieg des VfB Jena

Das zweite Vorrundenspiel um die Deutsche Hocken-Meisterschaft wurde in Jena zwischen dem thüringischen Meister VfB Jena und dem ostpreußischen Titelträger entschieden. Die Mitteldeutschen waren glücklicher und behielten knapp mit 2:1 (1:1) die Oberhand. Die Königsberger leisteten großen Widerstand und boten sogar in technischer Hinsicht ein meist ausgeglichenes Spiel; sie scheiterten lediglich an der Kondition, was auf die lange Reise zurückzuführen ist. VfB Jena trifft in der nächsten Runde auf Etuf Essen.

Linden 97 Rugbymeister

RG Heidelberg 11:32 geschlagen

Im Endspiel um die deutsche Rugby-Meisterschaft setzte sich in Hannover Hannover-Linden 1897 gegen RG Heidelberg mit 32:11 (12:5) siegreich durch. Dieser Erfolg der Lindener kommt zwar erwartet, in dieser Höhe jedoch etwas überraschend. Gegen die überaus schnelle und sangsichere Dreiviertelreihe der Hannoveraner waren die Süddeutschen ziemlich machtlos, zumal sie durch den Ausfall ihres besten Mannes, Pfisterer 1, nach zwanzig Minuten erheblich geschwächt wurden.

Schalkes Spiel in Bochum

am kommenden Sonntag gegen Viktoria Stolp

Der Fußballfachwart des Gaues Westfalen gibt bekannt, daß für das am kommenden Sonntag im TuS-Stadion zu Bochum stattfindende Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft Vorverkaufsstellen im Verkehrsverein und im Figarenbus Klöpper, Bongardstr. 25, ab Dienstagnachmittag eingerichtet sind. Ferner besteht für Gelsenkirchen-Bochum ab 12 Uhr am Sonntag Spielverbot.

Slach ist Favorit

im „Großen Maienpreis" von Bochum

Anstelle des Exweltmeisters Möller, der seine Rennfahrerlaufbahn aufgegeben hat, hat die sportliche Leitung der Bochumer Radrennbahn den Berliner Georg Stach verpflichtet, dessen erste Gastrolle in Bochum mit Spannung erwartet wird. Stach, aus der harten Schule der Straßenfahrer stammend, hat sich hinter Saldow schnell einen Namen gemacht und seine in Berlin errungenen Siege gegen die Extraklasse haben auch im Auslande berechtigtes Aufsehen erregt. Selbst Lohmann und Meye hatten mit dem hervorragenden Spezialisten der Deutschlandhalle mehr zu rechnen, als mit den erstklassigen Franzosen Lacaudeau, Paillard, Rannaud und Wambst. Seiner großen Fahrweise und Steuerkunst konnten auch diese Leute der Extraklasse nichts anhaben.

Merkwürdigerweise blieben dem Berliner diese großen Erfolge auf den Sommerbahnen versagt, immerhin konnte er im „Großen Herbstpreis von Leipzig", den Lohmann gewann, den dritten Platz belegen und so gute Leute wie Schön, Hille, Meulemans, Möller und Brewer in dieser Reihenfolge schlagen. Hinter dem Schrittmacher Möllers, dem Amerikaner Carman hofft Stach den endgültigen Uebertritt in die Extraklasse zu tun. Sein erstes diesjähriges Rennen auf offenen Bahnen wird in dieser Beziehung Aufschlüsse geben.

Der „Erste Schritt"

in Bochum am 9. Mai.

Welches Interesse der Jugendwettbewerb „Erster Schritt" findet, geht wohl am besten daraus hervor, daß sich sogar ein deutscher Jungradler aus Holland gemeldet hat, der in Bochum mit an den Start gehen will. Es dürfte also in Bochum keinen jungen Radfahrer mehr geben, der seine Kräfte nicht einmal in diesem Wettbewerb mißt. Die Wettbewerbsstrecke führt von Bochum über Buer bis Dorsten und zurück. Die Entfernung beträgt 50 Klm. Wer also dabei sein will, muß sich sofort in der Bürgergesellschaft in der Wilhelmstraße die Ausschreibungsbedingungen holen und dann die Anmeldung bis heute abend folgen lassen. Die Teilnehmer am „Ersten Schritt" werden auch für das Radsportjugendabzeichen gewertet, man kann sich also in einem Wettbewerb gleich zwei Auszeichnungen holen. Junge Radfahrer und Radfahrerinnen, die sich nicht am „Ersten Schritt" beteiligen wollen, weil sie sich für 50 Klm. nicht kräftig genug fühlen, können an der Prüfung für das Radsportjugendabzeichen teilnehmen. Jungradler müssen 15 Klm. in 40 und Jungradlerinnen in 55 Minuten fahren. Es gibt wohl kaum einen Jungradler oder eine Jungradlerin, die das nicht könnten. Deshalb heraus zur Leistungsprüfung!

Linden-Dahlhausen RC in Front

Bei etwas windigem aber schönem Wetter wurde bei Wuppertals-Beyenburg die 8. Wuppertaler Stadtregatta durchgeführt. Nur vier Vereine hatten Meldungen abgegeben. Die bedeutenderen Prüfungen wurden durchweg eine Beute des Linden-Dahlhauser RC, der bekanntlich zu den besten deutschen Ruderclubs zählt.

Die wichtigsten Ergebnisse: Zweier-Faltboot (800 Meter): 1. Schäfer-Sameit (Herdecker Paddler-Bund). Einer-Faltboot: 1. R. Richter (Herdecker PC). Einer-Kanadier: 1. Sievering (Linden-Dahlh. RC). 2. Schell (Wuppertaler RC). Zweier-Kanadier: 1. Sievering-Ruthenbeck (Linden-Dahlh. RC). Mannschafts-Kanadier: Jugend, 19 u. 20 Jahre): 1. Linden-Dahlh. RC. 2. Wuppertaler RC. Vierer-Kanadier: 1. Wuppertaler RC, 3. Linden-Dahlh. RC. Mannschafts-Kanadier: 1. Linden-Dahlh. RC, 2. Wuppertaler RC.

Rennen zu Saint-Cloud

1. R.: 1. Mafizn (Bouillon), 2. La Tcheka, 3. Beniaue 2. Sieg 58,10, Platz 22, 19, 89:10. Ferner: Mlle. de Rougemer, Chaucrona, Luminalette, Grand Seigneur, Danaide.

2. R.: 1. Jawahir (Boethes), 2. Euclid, 3. Le Rhin. Sieg 23:10, Platz 12, 16, 28:10. Ferner: Faraon, Treize Mai, Dollys Love, Infernal, Hellicicle, Tomeas, Albatros 2, Filton, Glaneur, Les Boulaar.

3. R.: 1. Pastel (Destandau), 2. Terentia, 3. La Presse. Sieg 32:10, Platz 14, 26, 13:10. Ferner: Veren, Escalais, Reine de Picardie, Fashionable, Houskia.

4. R.: 1. Sylvanire (Dupuit), 2. Solace 3. Soria. Sieg 20:10, Platz 12, 14, 27:10. Ferner: Patash, Apsaras, La Favorite, Traduction, Vers l'Aurore.

5. R.: 1. Loch Ness (Brethes), 2. Sa Pavie, 3. La Gazelle. Sieg 69:10, Platz 28, 45, 30:10. Ferner: Torreon, Muscadet, Dirty Weather, Agrafe, Brise, Cheick Bamou, Coduminosa, Cote Basque 2, Bel Bun, Mezzanine, Parthique.

6. R.: 1. Bilbao 4 (Rochetti), 2. Sirtam, 3. Philadelphe. Sieg 23:10, Platz 12, 30, 19:10. Ferner: Remanso, Serdab, Jap, La Grife, Allegorie 2.

Peter Kebler scheidet von Bochum

Ein um die Förderung des Bochumer Jugend-Fußballsports verdienter Mann, Pg. Peter Kebler, verläßt heute Bochum, da er pensioniert worden ist und nach dem Harz verzieht.

Fast 15 Jahre hat Peter Kebler, der Schwerkriegsbeschädigter ist, die Bochumer Fußballjugend betreut. Mit großer Hingabe widmete er sich dieser Aufgabe, mitzuhelfen an der Wiedergesundung des deutschen Volkes. Möge ihm noch ein langer sonniger Lebensabend beschieden sein.

DIE GROSSE LEISTUNGSSCHAU DES NATIONALSOZIALISMUS · BERLIN 1937

GEBT MIR VIER JAHRE ZEIT

Vom 30. April bis 20. Juni täglich geöffnet von 9 bis 20 Uhr · Eintritt 1.50 RM Jugendliche 0.50 RM

tungen haben sich **durch ihre Sonderkorrespondenten** von der Hinterhältigkeit der gegen das Reich gerichteten Hetze überzeugt und entsprechende Berichte gebracht. Fast zur gleichen Zeit „startet" die „Times" nun nicht nur eine Neuauflage dieses gemeinen Unsinns, sondern versteht ihre Lügen auch noch mit dem raffiniertesten Mitteln der Mosaikbaukunst, so daß den unvoreingenommenen englischen Durchschnittsleser das große Grauen befallen muß. Und das ist schließlich auch der Zweck der Uebung. Die „Times" wollte auf Kosten anderer der englischen Aufrüstung nachhelfen. Mit Hilfe des Gespenstes der — schon öfter skizzierten — „deutschen Gefahr" sollte dem englischen Steuerzahler das ihm auferlegte neue Geldopfer mundgerecht gemacht werden. Der Griff in den Geldbeutel sollte ihm leichter fallen. Immerhin gehört zu dieser Art von Steuer- und Aufrüstungspolitik ein ganz besonderer Geschmack. Wahrscheinlich — und diese Annahme wird vor allem in verschiedenen ausländischen Blättern vertreten — handelt es sich bei diesen „Times"-Lügen auch um einen großen Coup englischer Börsenkreise, die das Rüstungsgeschäft etwas „beschleunigen" wollten, um im Hinblick auf die neue Steuergesetzgebung für die Rüstungsindustrie schneller zu ihrem „Verdienst" zu kommen

Noch ein englisches Börsenmanöver

Es hat nie eine Bombardierung der „Espana" stattgefunden.

DNB. **Salamanca**, 3. Mai. (Drahtl.) Die englischen Meldungen über schwere Angriffe eines bolschewistischen Flugzeuggeschwaders auf den nationalspanischen Kreuzer „Espana" und die Versenkung dieses Kreuzers durch Bombentreffer haben sich nunmehr genau so wie die Guernica-Hetze als reines Börsenmanöver entpuppt. Wie jetzt festgestellt worden ist, hat **niemals eine Bombardierung des Kreuzers „Espana" stattgefunden.** Der Dampfer ist vielmehr im Nebel, also bei unsittigem Wetter, bei dem überhaupt kein Geschwader aufsteigen konnte, **auf eine Mine gelaufen und langsam gesunken.**

* * *

Damit bricht ein zweites Propagandamanöver zusammen, das ohne Zweifel nur dazu bestimmt war, der englischen Oeffentlichkeit die Möglichkeit der Versenkung eines großen Kriegsschiffes durch Bombenabwurf vor Augen zu führen und so die englische Rüstungsanleihe, die bekanntlich schlecht gezeichnet wird, aufzupulvern und damit den Weg für einen weiteren Ausbau der englischen Luftwaffe frei zu machen.

Eine nationalsozialistische Maßnahme

Höhere Beamte als Arbeiter

Reichsminister Dr. Goebbels schickt eine Reihe leitender Mitarbeiter als Hilfsarbeiter in die Betriebe

DNB **Berlin**, 3. Mai. (Drahtb.) Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist eine Volksbewegung und der nationalsozialistische Staat ein wahrer Volksstaat. Partei und Staat haben nie vergessen, daß sie das Volk repräsentieren. Die nationalsozialistische Bewegung hat in Deutschland zum ersten Male den Grundsatz verwirklicht: Freie Bahn dem Tüchtigen! Zum ersten Mal sind Hunderte und Tausende von Männern, die aus den ärmsten Schichten des Volkes stammen, auf Grund eigener Tüchtigkeit und Leistung zu den höchsten Stellen der Partei und des Staates aufgestiegen. So kommt in Deutschland die Führung aus dem Volk und ist mit ihm unlösbar verbunden.

Im Zeichen dieser Volksverbundenheit steht eine grundsätzliche Maßnahme, die Reichsminister Dr. Goebbels in diesen Tagen für die leitenden Männer aus seinem Aufgabenbereich getroffen hat. In Würdigung des Grundsatzes, daß, wer befehlen will, auch gehorchen können muß, und wer das Volk führen will, niemals vergessen darf, wie es dem einzelnen Volksgenossen zumute ist, was er denkt und fühlt,

hat Reichsminister Dr. Goebbels angeordnet, daß die höheren Beamten und Leiter der Landesstellen des Propagandaministeriums, die Hauptamts- und Amtsleiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP, die leitenden Männer des Rundfunks, des Films und der sonstigen Aufgabenbereiche der Reichskulturkammer nacheinander je zwei Monate als Hilfsarbeiter in Betrieben aller Art tätig sein werden.

Am 5. Mai werden die ersten 14, darunter zwei Ministerialräte, zwei Regierungsräte, sieben Landesstellenleiter, je ein führender Mann des Rundfunks und der Filmkammer sowie ein Hauptamtsleiter der Reichspropagandaleitung den Arbeitstisch am Schreibtisch mit dem als Arbeiter in einem großen Betrieb vertauschen. Als neue Tätigkeit ist vorgesehen, sie

als Hilfsarbeiter in einer Zeitungspackerei, in einer Spinnerei, in einer Fabrik, in einer Buchdruckerei, auf einer großen Werft, in einer Tapetenfabrik, in einem Gummiwerk, als Arbeiter auf einer Braunkohlengrube, als Landarbeiter bei Bauern und auf großen Gütern, als Verkäufer in einer Buchhandlung und als Hilfsmonteur in einem großen Elektrowerk.

Anfang Juli wird erneut eine größere Gruppe von Mitarbeitern des Reichspropagandaministeriums in die Betriebe hinausziehen, um in den verschiedensten Stellungen, sei es als Autobahnarbeiter oder als Hilfsmonteur, als Steinklopfer oder als Ziegelträger, als Kohlentrimmer auf Seeschiffen oder als Landarbeiter zu schaffen.

Die betreffenden Beamten

müssen in der fraglichen Zeit von ihrem Arbeitslohn leben und genießen in ihrer Tätigkeit keinerlei Vorteile.

Ihre Bewährung zu dieser Art der Volksverbundenheit ist maßgeblich mit bei späterer Uebertragung größerer politischer Aufgaben und bei Beförderungen.

Die Koblenzer Prozesse

Ein Anstaltskranker zu Tode mißhandelt

Vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust für den Laienbruder Guntram

DNB **Koblenz**, 3. Mai (Drahtb.) Das grauenvolle Martyrium eines hilflosen Fürsorgezöglings, der weder gehen noch sprechen konnte und einzig auf die Betreuung der Klosterbrüder angewiesen war, entrollte sich in einer erneuten Verhandlung gegen einen Bruder vor dem Koblenzer Schwurgericht. Angeklagt war der Ordensbruder Gundram aus der Klosterniederlassung Waldbreitbach wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg. Gundram hatte im März vor. Jahres einen kranken und völlig hilflosen 18jährigen Fürsorgezögling in Waldbreitbach in der rohesten und unmenschlichsten Weise mißhandelt und dadurch den Tod dieses Bedauernswerten verursacht. Die kürzlichen Aussagen des Kapuzinerpaters Columban vor demselben Gericht, wonach es im Kloster Waldbreitbach nur „Rohlinge, Säufer und Päderasten" gegeben habe, wurden durch diese Verhandlung erneut in allen Punkten bestätigt, während die Angehörigen glauben mußten, daß die Zöglinge in einem solchen Heim in wirklich christlichem Sinne gepflegt, aber nicht zu Tode geprügelt würden.

Der Angeklagte trat im März 1935 auf eine Anzeige in der Zeitschrift „Christliche Familie" in das Kloster Waldbreitbach ein, wo er nach einigen Monaten auf die sogenannte schwere Krankenstation versetzt wurde, auf der sich nur jugendliche Kranke befanden, die sämtlich hilflos waren und weder gehen noch sprechen konnten. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten sodann seine unmenschliche Handlungsweise vor. **Der Angeklagte Bruder Gundram** gibt über die Vorgänge am 17. März, die zu der Anklage führten, eine völlig unwahrscheinliche Darstellung. Er will lediglich dem Zögling **Albert Stoll**, einem vollkommen hilflosen Krüppel, einige sehr kräftige Ohrfeigen (!) gegeben haben. Er muß allerdings zugeben, daß Stoll daraufhin stark und andauernd zu röcheln begann. Die anderen schweren Verletzungen, die bei der Obduktion der Leiche des Zöglings festgestellt wurden, vermochte der Angeklagte damit zu erklären, daß Stoll gestürzt sei, als er einen Augenblick aus dem Zimmer gegangen war. Weiter versucht der Angeklagte, sich damit zu entlasten, daß er, als er Stoll zur Badewanne trug, ausgerutscht und der Zögling dabei mit großer Gewalt in die Badewanne gefallen sei. Behauptungen, deren Unwahrhaftigkeit bei der Beweisaufnahme später völlig klar zu Tage tritt. Er habe dann den dauernd heftig röchelnden Stoll zu Bett gebracht und ihm nach anbefohlen, er solle ruhig sein. Dann sei er selbst zur Ruhe gegangen und habe am folgenden Morgen gehört, daß Stoll tot war; eine Erklärung, die ein Maß von Gleichgültigkeit bewies, die für einen Krankenpfleger immerhin auch schon recht erstaunlich ist.

In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte Bruder Gundram ein charakterlich völlig minderwertiger Mensch ist, der auf dieser Station etwa 20 jugendliche Schwerkranke zu versorgen hatte. Ein Bruder der die Nachtwache an dem betreffenden Abend hatte, erklärte als Zeuge, daß er bei der Ablösung den Angeklagten nicht mehr im Schlafsaal angetroffen habe. Während der Nacht habe er einen der Kranken jämmerlich wimmern gehört. Er sei hinzugetreten und habe nun festgestellt, daß der Kranke — es war Stoll — aus dem Munde blutete. In diesem Augenblick sei aber ein anderer Kranker sehr unruhig geworden, zu dem er hingegangen sei. Als er nach wenigen Minuten wieder zu Stoll zurückgekehrt sei, habe er gesehen, daß dieser bereits tot war. Er habe den Vorfall sofort gemeldet und den Angeklagten, der am anderen Tage verhaftet worden sei, nicht mehr wiedergesehen.

Der frühere Bruder-Vorsteher erklärte bei seiner Vernehmung, sich nicht an Einzelheiten des Vorfalles erinnern zu können, über die vielmehr der Novizenmeister Auskunft geben könne. Dieser konnte jedoch nicht zur Stelle gebracht werden, da er in Rom weilt. Der Angeklagte ist mehrfach auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Er wurde als ein minderwertiger Mensch mit Zeichen intellektueller Unzulänglichkeit dargestellt. Die medizinischen Sachverständigen haben bei der Leichenöffnung des zu Tode gequälten Zöglings festgestellt, daß schwere innere Verletzungen die Todesursache gewesen sind. Diese Verletzungen könnten nur durch außerordentlich heftige und andauernde Schläge hervorgerufen worden sein. Die verletzenden Aussagen des Angeklagten werden durch den anatomischen Befund eindeutig widerlegt, da der Zögling einzig und allein an den Folgen einer sehr rohen und brutalen Behandlung gestorben ist.

Der Vertreter der Anklage wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß der 23jährige Angeklagte ein Opfer des Klostersystems geworden sei, und daß die verantwortlichen Anstaltsleiter auf die Anklagebank gehörten. Mit schärfsten Worten kennzeichnete er die ungeheuerliche Handlungsweise des Angeklagten, für die kein Ausdruck schwer genug sei, um zu kennzeichnen, welche Rohheit und Brutalität der Angeklagte bei seiner unmenschlichen Tat gezeigt habe. Unter Berücksichtigung dieser Umstände beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Das Gericht betonte, daß es wenige Fälle gebe, in denen eine derartige Scheußlichkeit abzuurteilen sei. Ein armer kranker Junge von 18 Jahren sei durch die Mißhandlung des Angeklagten gestorben, die eindeutig als Todesursache festgestellt wurde. Diese Tat sei einer Gefühllosigkeit entsprungen, die kaum noch verstanden werden könne. Das Gericht hat die Verantwortlichkeit des Angeklagten bejaht und mildernde Umstände nicht für gegeben erachtet.

Sittlichkeitsverbrecher über die Grenze geschafft

Gefängnisstrafen in einem Begünstigungsprozeß

In der Reihe der Prozesse stand vor der Großen Strafkammer in Koblenz ein Begünstigungsprozeß an, in dem festgestellt wurde, daß die Ordensleitung angeklagten bezw. belasteten Ordensangehörigen planmäßig zur Flucht ins Ausland verholfen hat. Der Prozeßverlauf bewies ferner, daß die Orden nicht nur nicht von den Strafe füllen ihrer Angehörigen abrückten, sondern vielmehr bemüht waren, ihre schwer belasteten Angehörigen den Armen des Staatsanwaltes zu entziehen.

Auf der Anklagebank saßen der Sekretär der Rheinischen Franziskanerprovinz Carl Herges (Pater Gregor), der jugendliche Geschäftsführer Helmuth Jordan, beide aus Düsseldorf, und der Lektor der katholischen Theologie Friedrich Rifking (Pater Ephraim) aus Paderborn, die des Sittlichkeitsverbrechens beschuldigte Franziskanerpriester begünstigt und ihnen zur Flucht ins Ausland verholfen haben, um sie der Strafverfolgung zu entziehen.

Pater Gregor war Sekretär der Franziskanerprovinz. Er lernte in Düsseldorf den heute erst 21jährigen Jordan als Mitglied der franziskanischen Jugend in Düsseldorf kennen, mit dem er ein „Kunstgeschäft" gründete. Im Dezember 1935 erhielt Jordan von Pater Gregor den Auftrag, mit einem Auto in die Heil- und Pflegeanstalt Saffig zu fahren. Von dort sollte er den Pater Gracian, der ein ziemlich bewegtes und verbrecherisches Leben hinter sich hatte, im Auto über die Grenze nach Holland bringen. Jordan führte den Auftrag aus. Er fuhr mit dem Pater nach einem Ort an der Grenze, wo sie das Auto verließen und zu Fuß nach Holland gingen. Sie kamen unbehelligt in das Kloster, dessen Vorsteher allerdings ein sehr langes Gesicht machte, als er den sauberen Pater sah, dessen üblen Leumund er bereits zur Genüge kannte. Der Angeklagte Jordan versucht zu bestreiten, daß er von den strafbaren Handlungen des Paters Gracian etwas gewußt habe.

Der Vorsitzende stellt fest, daß Pater Gracian eine der übelsten Erscheinungen war, die in dem gesamten Prozeßverfahren auftauchten. Der Pater hat in Werl i. Westf. und in anderen Orten minderjährige Kinder, die sich auf einer Wallfahrt befanden, an sich gelockt und in der gemeinsten Art verführt. Er führte die Jugendlichen in die Kirche und scheute sich nicht, die Kinder in der Sakristei und auf der Orgelbühne zu mißbrauchen. Als sein Treiben zu auffällig wurde, wollten seine Oberen alles vertuschen, indem sie ihn in ein Irrenhaus steckten, aus dem er nach einem Jahr bezeichnenderweise wieder in das Kloster zurückkehrte. Als er auch dann seine Schweinereien weiter fortsetzte, ordnete der Provinzial seine Unterbringung in die Heil- und Pflegeanstalt in Saffig an.

Der leitende Arzt dieser Anstalt erklärte als Zeuge, daß Pater Gracian am 12. März 1935 in die Anstalt gekommen sei. Ihm sei jedoch kein Wort von den sittlichen Verfehlungen des Paters mitgeteilt worden (!). Er habe bald festgestellt, daß der Pater nur erotische Reden führte und masochistische Neigungen hatte. Eines Tages habe der Pater die Anstalt verlassen. Kurz darauf sei telephonisch von Andernach angerufen worden, daß sich dort ein Pater in der Kutte in ärgernisserregender Weise herumtreibe und versucht habe, sich in unsittlicher Weise einem Jungen zu nähern. Die Anstaltsleitung habe dann den Pater sofort zurückholen lassen und ihm jeden weiteren Ausgang untersagt, bis er dann plötzlich mit einem fremden Herrn im Auto weggefahren und nicht mehr wiedergekehrt sei. Zu derselben Zeit, als der Angeklagte Jordan den Pater Gracian über die Grenze gebracht hatte, hat er auch dem Franziskanerpater Odilo zur Flucht ins Ausland verholfen. Gegen diesen Pater fand kurz vorher in Trier eine Verhandlung statt, in der Odilo wegen Sittlichkeitsvergehens mit Gefängnis bestraft worden war. Diese Strafe galt durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Der Staatsanwalt hatte jedoch Revision gegen das Urteil eingelegt. Während dieser Zeit war Pater Odilo von seinem Orden provisorisch in der Heil- und Pflegeanstalt Enzen untergebracht. Inzwischen traf der Angeklagte Pater Herges alle Vorbereitungen, um auch Odilo nach Holland zu bringen, da er in der Revisionsverhandlung mit einer erheblich höheren Strafe rechnete. Wiederum beauftragte Herges seinen Freund Jordan mit der Fluchtausführung. Jordan fuhr mit einem Auto nach Enzen, besorgte dem Pater Odilo ein Visum nach Holland und fuhr dann mit ihm nach Aachen, von wo aus der Pater die Grenze überschritt. Gracian hatte sich, wie weiter festgestellt worden ist auch während eines Urlaubs in Prüm minderjährigen Kindern in unsittlicher Weise genähert.

In der Beweisaufnahme ergab sich weiter, daß Gracian sich bereits vor Jahren in Aachen mit einer Hausangestellten eingelassen hatte. Er sei später ohne Erfolg in verschiedenen Pflegeanstalten untergebracht worden, und schließlich habe man ihn in das holländische Kloster geschickt. Auch habe Pater Gracian früher einmal erklärt, er könne sich gegen seine Veranlagungen nicht wehren (!).

Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß zahlreiche Verfahren gegen schwer belastete Geistliche schwebten. Gerade in diesem Verfahren habe man wieder einmal die Erfahrung machen müssen, daß den Ordensangehörigen aber auch jedes Mittel recht sei, wenn es darum ging, die Schuldigen zu schützen. Man habe bei der Fluchtbegünstigung Methoden angewandt, die sehr stark an ein Gangoventum erinnerten. Keineswegs handele es sich hier um einen Einzelfall, sondern zahlreiche Schuldige aus dem geistlichen Stande müßten demnächst zur Verantwortung gezogen werden. Einem von ihnen sei es gelungen, mitten aus seinem Kloster zu flüchten und in bürgerlicher Kleidung die Grenze zu überschreiten.

Zur Beleuchtung der Atmosphäre teilte der Staatsanwalt mit, daß in diesem Falle Frauen sogenannter „besserer Kreise" dem schuldigen Priester bei der Flucht Hilfe geleistet hätten und sich nicht gescheut hätten, in einem nachfolgenden Verfahren einen Meineid zu leisten.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen erwiesener Begünstigung von Ordensbrüdern zur Flucht ins Ausland. Es erhielten antragsgemäß der Angeklagte Pater Gregor ein Jahr Gefängnis, Helmuth Jordan sechs Monate Gefängnis und Pater Ephraim drei Monate Gefängnis.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat dem österreichischen Bundespräsidenten zum österreichischen Staatsfeiertag am 1. Mai auf telegraphischem Wege Glückwünsche übersandt.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der Republik Polen aufrichtige Glückwünsche anläßlich des Polnischen Konstitutionsfestes übermittelt.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem Chef der spanischen Nationalregierung General Franco anläßlich des Spanischen Nationaltages herzliche Glückwünsche übermittelt.

*

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Ernestine Kellerer in Ebersbach im Vogtlande aus Anlaß der Vollendung ihres 100 Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

Ministerpräsident Generaloberst Göring traf am Montagvormittag von seiner Auslandsreise wieder in Berlin ein.

*

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h.c. Raeder, begibt sich am Dienstagnachmittag nach Hamburg zur Teilnahme am Stapellauf des neuen KdF-Dampfers am 6. Mai.

*

Die italienische Industriellen-Abordnung besichtigte am Sonntag die Ausstellung "Gebt mir vier Jahre Zeit". Am Nachmittag waren die Industriellen bei einem Empfang der italienischen Botschaft zugegen, in dessen Rahmen die Verteilung der Preise auf die anläßlich der Internationalen Filmausstellung in Venedig 1936 preisgekrönten deutschen Filme stattfand.

Brandstiftung und Selbstmord

DNB **Bremen**, 3. Mai (Drahtb.) Der Ort Neubrachhausen wurde am 1. Mai durch eine furchtbare Tragödie in Aufregung versetzt. Der Einwohner Joh. Kroeger hatte Streitigkeiten in der Familie, die zu einer tätlichen Auseinandersetzung mit dem ältesten Sohn führten. Der Vater brachte dabei seinem Sohn mehrere Messerstiche bei, so daß der Sohn ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bald darauf hat Kroeger dann auf dem Boden seines Hauses Feuer angelegt, das aber von Nachbarn gelöscht werden konnte. Kroeger begab sich darauf in die Scheune und in die Stallungen, wo er ebenfalls Feuer anlegte. Nach kurzer Zeit schlugen aus dem ganzen Anwesen die Flammen empor. Bis auf den Schweinestall und ein kleines Nebengebäude wurde alles in Asche gelegt. Nur das Vieh und das Inventar konnte gerettet werden. Kroeger beging schließlich im Stall Selbstmord durch Erhängen. Seine verkohlte Leiche wurde bei den Aufräumungsarbeiten gefunden.

Warm und meist trocken

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 3. Mai

Der Luftdruck über England und Mitteleuropa fällt allgemein langsam, aber dennoch erfährt die Wetterlage keine wesentliche Aenderung. Nach wie vor strömen am Boden wie in der Höhe Luftmassen kontinentaler Herkunft ein, die nur geringe Feuchtigkeit mitführen. Mit zunehmender Erwärmung ist das Auftreten leichter und örtlich begrenzter Wärmegewitter nicht ausgeschlossen.

Vorhersage für Dienstag: Meist trocken und warm, bei Winden um Süd im Laufe des Tages Bewölkungszunahme und Neigung zu leichten Gewittern.

Vorhersage für Mittwoch: Anhalten der warmen und meist trockenen Witterung, bewölkt bei schwachen Winden um Süd.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bewölkungszunahme mit vorübergehender Niederschlagsneigung.



3 Würfel 10 Pf.

Nimm MAGGIs Fleischbrüh-Würfel

Der Name MAGGI bürgt für Qualität!

Wir haben uns vermählt:

EDUARD PUCHAN
MARGRET PUCHAN
geb. Göbel

Bochum, den 4. Mai 1937
Essener Straße 2

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die Herstellung von Oberflächenbefestigungen im Stadtgebiet Bochum soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Einreichung der Angebote ist auf Dienstag, den 11. Mai 1937, 11 Uhr, festgesetzt. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 4. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister.

Gallensteine Nieren- Leber- Magenleiden Blasenleiden Arterienverkalkung Rheuma Gicht Ischias Hexenschuß Nervenschmerzen Kopfschmerzen Migräne Schlaflosigkeit Frauenleiden Hämorrhoiden Hautleiden Flechten Ausschläge Furunkulose Krampfadern Wunden Geschwüre Ekzeme Juckreiz Fettsucht Abmagerung Blutarmut Bleichsucht Drüsenleiden Skrofulose Rachitis Zuckerkrankheit Gelbsucht Wassersucht Darmträgheit Verstopfung Hämorrhoiden Durchfall Ruhr Darmkatarrh Darmgeschwüre Darmkrebs Darmverschluß Darmentzündung Blinddarmentzündung Bauchfellentzündung Leberentzündung Gallenblasenentzündung Gallenkolik Gelbsucht Leberkrebs Gallenkrebs Nierenentzündung Nierenkrebs Blasenentzündung Blasenkrebs Prostatakrebs Gebärmutterkrebs Eierstockkrebs Brustkrebs Hautkrebs Lippenkrebs Zungenkrebs Magenkrebs Speiseröhrenkrebs Mastdarmkrebs Afterkrebs Lungenkrebs Kehlkopfkrebs Rachenkrebs Mandelkrebs Nasenkrebs Ohrenkrebs Augenkrebs Hirnkrebs Rückenmarkkrebs Knochenkrebs Muskelkrebs Bindegewebskrebs Lymphdrüsenkrebs Blutkrebs Leukämie Lymphogranulomatose Sarkomatose Karzinomatose Tuberkulose Lungentuberkulose Kehlkopftuberkulose Darmtuberkulose Hauttuberkulose Knochentuberkulose Gelenktuberkulose Drüsentuberkulose Skrofulose Rachitis Syphilis Gonorrhoe Aussatz Pest Cholera Typhus Ruhr Malaria Gelbfieber Schlafkrankheit Trypanosomiasis Leishmaniose Filariose Bilharziose Ankylostomiasis Trichinose Echinokokkose Taeniasis Oxyuriasis Ascariasis Trichocephalose Enterobiasis Strongyloidose Schistosomiasis Fasciolose Paragonimiasis Clonorchiasis Opisthorchiasis Metagonimiasis Heterophyiasis Dicrocoeliasis Fasciolopsiasis Echinostomiasis Gastrodiscoidiasis Hexamitiasis Trichomoniasis Lambliasis Balantidiasis Amoebiasis Leishmaniasis Trypanosomiasis Toxoplasmose Sporozoonose Coccidiose Malaria Piroplasmose Babesiose Theileriose Anaplasmose Trypanosomiasis Leishmaniose Toxoplasmose Sporozoonose Coccidiose Malaria Piroplasmose Babesiose Theileriose Anaplasmose

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch 8. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20. Stadt-Drogerie, Bochum, Bongardstr. 12 Drogerie Kneider, Boch., Gr. Beckstr. 10



Wo die Diele nicht sauber ist

sieht meist auch die Wohnung entsprechend aus. Meine Diele muß immer blitzen. Das ist ja auch so einfach mit Seifix, besonders bei Linoleum, denn: rm.

Seifix bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar!"

Seifix gibt es in fünf Farben!

Verein Creditreform e.V. Bochum.

Die ordentliche

Generalversammlung

findet statt am Freitag, dem 7. Mai 1937, 18 Uhr in den Geschäftsräumen d. Vereins Creditreform e. V., Bochum, Wilhelmsplatz.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Vorstandswahl
3. Aenderung des § 17 der Vereinssatzungen
4. Verschiedenes.

Bochum, 3. Mai 1937

Der Vorstand.

Wer leiht

fest angest. Beamt. 200 Mark gegen gut. Zinsen und Sicherheit. Ang. u. B. K. 693 a. d. Gesch. d. Ztg.

Ehrl., brav., fleiß. Mädchen, nicht unt. 20 J., für Hausarb. u. z. Mithelf. am Büfett in d. Gastwirtsch. gef. Guter Lohn u. gute Behandlg. wird zugef. Gaststätte „Im roten Hirsch", Boch., Hattinger Straße 402, Ruf 813 73.

Es rächt sich, wenn man am falschen Ende spart: wenn man keine Zeitung liest.

Die Zeitungs-Anzeige steht an der Spitze der Werbemittel!

Englisch Französisch Spanisch

erteilt.

Ang. u. B. H. 668 a. d. Gesch. d. Ztg.

Harry Wolff

Bauer- Rechts- und Versicherungsbüro

Bochum, Cranachstraße 39 (Wiesenviertel) Fernruf 61[illegible]

3 Zimmer

Mansarde, z. 1. 6. an ält. Ehep. oder Mutter m. Tochter zu vermieten. Off. u. B. J. 692 a. d. Gesch. d. Ztg.

Hochglanz-Politur

für Fußböden. Ohne große Mühe wunderbarer Hochglanz. Kein Auswischen mehr. Dose 1 Ltr. 1.40 M, Dose 1/2 Ltr. 1.05 M. Drogerie J. Kneider Bochum, Große Beckstraße 10.

Deine Heimatzeitung hält Dich über alle Geschehnisse des täglichen Lebens auf dem laufenden.



Wünschen Sie gesundes, hohes Alter?



Oder wollen Sie auf Ihre alten Tage oft unter Schwächeanfällen und sonstigen Alterserscheinungen leiden?

Vielleicht ist es kein Zufall, daß gerade diejenigen, die als Hausmittel immer Klosterfrau-Melissengeist brauchen, in der Regel ein hohes und gesundes Alter erreichen! Warum? Klosterfrau-Melissengeist, das reine Heilkräuter-Destillat, wirkt gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers: Verdauung, Blutbildung, Nerven- und Herztätigkeit. Aeltere Leute sollten deshalb sofort bei jeder Unpäßlichkeit Klosterfrau-Melissengeist trinken und dadurch ernsthaften Erkrankungen vorbeugen.

So berichtet Herr Peter Bonn, Rentner, Köln, Ewaldstr. 15, am 18. 9. 35: Unsere liebe Urgroßmutter, welche im 94. Lebensjahre in Köln im Weltkrieg 1917 starb, wandte immer mit Großerfolg Klosterfrau-Melissengeist als wirksam und heilbringend an. So ist dieses vorzügliche Heilmittel bei uns traditionell als bestes Hausmittel geschätzt."

Ebenso Frau Wwe. Prof. Wimmers, Bonn, Argelanderstr. 76, am 1. 7. 30: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mitzuteilen, daß mein sel. Mann Ihren Klosterfrau-Melissengeist während seines ganzen Lebens bei Unwohlsein, Schwindelanfällen und Magenbeschwerden gebrauchte und ihn stets seinen Bekannten als wertvolles Hausmittel empfahl. Er nannte ihn „Meine Goldtropfen". Auch ich kann ihn in meinem hohen Alter (85 Jahre) nicht entbehren."

Und nochmals am 15. 8. 35: „Ich kann Klosterfrau-Melissengeist keinen Tag entbehren. Besonders ist er mir unentbehrlich bei Schwächanfällen, von denen man in einem hohen Alter — ich bin jetzt 91 Jahre alt — ja nicht verschont ist."

Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogisten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM —.95, 1.75 und 2.95.

Bestimmt zu haben: **Stadt-Drogerie Altmikus,** Bongardstr. 12, Fernruf 66564
Drogerie-Kneider, Große Beckstr. 10, Fernruf 65176
Drogerie Fischer, Kortumstr. Ecke Rottstr.



im brieflichen Verkehr mit Ihren Geschäftsfreunden und Kunden sind gut gestaltete und sauber gedruckte Briefblätter. Ein Briefblatt, das einen übersichtlich angeordneten Firmenkopf hat, auf gutem Papier sauber gedruckt ist, macht beim Empfänger stets einen sympathischen Eindruck auf Ihr Unternehmen.

Wir raten Ihnen darum zu einer guten Ausstattung Ihrer Briefblätter. Beauftragen Sie uns mit dem Druck. Wir pflegen besonders den Druck schöner Briefblätter.

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstr. 12—14 • Fernruf 64746

Die Volks-Zeitung,
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Die Zeitung sagt ihren Lesern, was sie wissen müssen



R 35 350 ccm
995.—
Bernh. Lücking
Bochum
Hattinger Straße 65
Ruf 648 29

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 4. Mai 20—22,45 Uhr Vormiete B 25: **Das kleine Hofkonzert** Musik. Lustspiel von Beethoven-Impekoven

Mittwoch, 5. Mai 20—22 Uhr Vormiete A 24: Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper! **Apollo und Daphne** **Andalusische Zigeunerszene** **Der goldene Schuh**

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 50
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Rheuma-, Gicht-
u. Ischias-Leidende trink. jetzt den edlen Alpenkräuter-
Harnsäure-Tee
der Harnsäure löst und ausscheidet u. das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Originalpackung M. —,70 und 1,—. Allein echt zu haben in der Drogerie Richter, Bochum, Kortumstraße, Ecke Rottstraße.

UMZUG?
Möbelwagen
Scharpey fragen
Bochum.
Ruf 633 44/633 45.

Kleine Anzeigen
in deiner
Heimat-Zeitung
haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.



Bei Wäsche, die nicht richtig eingeweicht wird, nützt auch das Bleichen nichts! Gerade das Einweichen ist so wichtig, weil hier der festhaftende Schmutz auf schonendste Weise gelöst wird. Natürlich muß man das richtige Einweichmittel haben. Ich nehme schon seit langen Jahren Henko Bleichsoda. Henko ist erstens sehr billig im Gebrauch und außerdem zuverlässig in der Wirkung. Ich möchte Henko beim Einweichen nicht mehr entbehren!

Henko macht's für 13 Pfennig!

Bochum Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff
Nur noch Band 1 und 3 vorrätig. Einzelband 1.50 RM. Beide Bände 2.50 RM.

Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsstelle der Volks-Zeitung, Mühlenstr. 12-14

Blinden-Verein Bochum.

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 655 15.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
H. Huxen, Altenbochum, Altenbochumer Straße 76, Tel. Nr. 654 27,
Jos. Hamacher, Auf dem Kahlacker 47,
Konrad Odorf, Altenbochum, Beckerkamp 52a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1,
Hugo Bochum, Elisabethstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meisterstr. 8,
Tischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Toth, Bochum-Werne-Kirchstraße 100a (Maschinenstrickerei).

Bürstenmacher:
Hoffmann, Wattenscheid, Hattinger Str. 170a.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Hellweg 86.

Verkaufsstelle:
Bettfedern von Blindenarbeitern aller Art, Herner Str. 21, Tel. 655 13.

KAMPF dem VERDERB!
Durch Frischhaltung u. Konservierung





Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus
Caspar Blume
Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

Elektro-Kühlschränke
vollkommen automatisch, sehr billig im Stromverbrauch.
Beste Fachberatung durch
Niessing & Timmermann Elektr. GmbH.
Bochum, Wiemelhauser Straße 15, Ruf 680 82

Unverbindliche Vorführung von
Elektro-Kühlschränken
Elektrohaus Walter Trummel
Viktoriastraße 55 bis Kirchstraße 9 / Ruf 635 66
Bequeme Zahlungsweise

Elektrische Kühlschränke
erfordern **keine** Wartung!
Kostenlose Beratung u. Vorführung bei
Lorenz Siepe, Bochum
Dorstener Straße 16 Ruf 643 81
sowie Ausstellungsraum Dorstener Straße 5

Die Vertreterin Deiner Interessen — Deine Tageszeitung — verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.

Lebensmittel stets frisch im



W. Winkelmann
Bochum, Bongardstr. 43
Fernsprecher 655 55.

Geschäftsleute, die regelmäßig inserieren, werden nicht vergessen!

Zeitung gelesen- dabei gewesen!

Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde, und wer Bescheid weiß, hat Erfolg!

Elektro-Kühlschränke führt: **Elektro Schröder Radio**
jetzt Kortumstraße 47 (neben der Reichsbank)

mikrofilm service g. gutt KG